



BUNTE BOTSCHAFTEN

Das Magazin vom Buntten Kreis Münsterland e. V.
mit Sonderseiten zum Jubiläum



25 JAHRE
EINE BUNTE REISE

INHALTSVERZEICHNIS



AUS UNSERER ARBEIT

Eine ganz normale Woche als Nachsorgemitarbeiterin	4
Über unser Titelbild - Familie Hollenhorst	7
Mutmachergeschichten - Berichte von Frühcheneltern	8
Eine Familie sein - Geschwister im Fokus	12
Briefe von Mick	14
Wissen gibt Sicherheit - Unsere Patientenschulungen	16
Ehrenamt mit Herz	18

JUBILÄUM

25 Jahre Bunter Kreis Münsterland e.V.	22
Meilensteine und Vorstand	24
Eine Vision wird Wirklichkeit - Interview mit Dr. Egbert Lang und Winfried Limbrock	26
Sechs Frauen. Drei Standorte. Eine Mission.	30
Ausschnitte aus der 1. Sonderbeilage der Allgemeinen Zeitung Coesfeld	36



BLICK IN DIE ZUKUNFT

Familien brauchen: Ein beherztes Miteinander	38
Frühe Hilfen Inklusiv - Standards mitgestalten	40
Gemeinsam Stark	42
Abschlussveranstaltung 2024	44
Familiale Pflege	46
Ausblick	47

Hinweis:

Einige Beiträge in diesem Magazin stammen von Eltern, die ihre ganz persönlichen Sichtweisen und Erfahrungen mit uns teilen. Diese Texte wurden aus ihrer eigenen Perspektive und mit vielen Emotionen verfasst. Der Bunte Kreis Münsterland e. V. hat für diese authentischen Stimmen bewusst einen eigenen Raum geschaffen - ohne redaktionellen Eingriff in Wortwahl oder Ausdruck. Wir danken den Familien für ihr Vertrauen und ihre Offenheit.

25 Jahre Bunter Kreis Münsterland e. V.

Ein Vierteljahrhundert Bunter Kreis – das sind 25 Jahre voller Nähe, Engagement, gelebter Teilhabe und unzähliger besonderer Geschichten. Dieses Jubiläum erfüllt uns mit großer Dankbarkeit – und mit dem Wunsch, sichtbar zu machen, was uns ausmacht.

Unser Motto „Eine bunte Reise“ beschreibt treffend, was unsere Arbeit seit 25 Jahren prägt: der gemeinsamen Weg mit Familien, die sich plötzlich in einer Ausnahmesituation wiederfinden. Es ist eine Reise voller Herausforderungen und Hoffnung, getragen von Mut, Zusammenhalt und dem Vertrauen, dass jedes Kind und jede Familie ihren eigenen Weg gehen darf – und Unterstützung verdient.

Wir durften in all diesen Jahren viele Menschen begleiten: in belastenden Momenten, beim Übergang aus der Klinik nach Hause, beim Ankommen in einem oft veränderten Alltag. Jede Geschichte war einzigartig. Jede Begegnung hat uns berührt und bestärkt – in dem, was wir tun, und wie wir es tun: zugewandt, respektvoll und mit Blick auf das, was wirklich zählt.

Unsere Arbeit lebt von Vielfalt – von der Unterschiedlichkeit der Menschen, ihrer Bedürfnisse, Perspektiven und Stärken. Diese Vielfalt ist unsere Stärke. Und sie zeigt uns Tag für Tag wie wichtig es ist, Räume zu schaffen, in denen alle dazugehören dürfen – so, wie sie sind.

Seit 25 Jahren stehen wir Familien zur Seite – mit Herz, mit Fachwissen und mit einem starken Netzwerk. Wir wollen Brücken bauen, Barrieren abbauen und mithelfen, eine Gesellschaft mitzugestalten, in der Vielfalt nicht nur akzeptiert, sondern als Bereicherung verstanden wird.



Wir laden Sie ein, mit uns auf diese bunte Reise zurückzublicken – durch Geschichten, Bilder und Erinnerungen. Und wir danken von Herzen allen, die diesen Weg mit uns gegangen sind und weiter gehen: Familien, Unterstützer:innen, Wegbegleiter:innen, Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen.

Sie alle machen den Buntten Kreis Münsterland zu dem, was er ist.

**Danke für 25 bunte Jahre –
und auf viele weitere!**

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ludger Jutkeit'.

Ihr
Ludger Jutkeit
1. Vorsitzender



Von Kiki Schulze Bröring

EINE GANZ NORMALE WOCHE ALS NACHSORGE- MITARBEITERIN

Ich begleite Familien mit schwer oder chronisch kranken Kindern nach einem oft langen Klinikaufenthalt zurück in den Alltag – mit all seinen Herausforderungen, Unsicherheiten, aber auch mit vielen kleinen, kostbaren Fortschritten. Unsere Arbeit ist sehr individuell – keine Familie gleicht der anderen, kein Tag gleicht dem anderen. Und doch ähneln sich die Wochen in ihrem Grundrhythmus. Es ist ein Miteinander aus Besuchen, Beratung, Organisation, spontanen Wendungen und viel Herz.

Ich lade Sie ein, mich durch eine Woche zu begleiten:
Eine Woche Nachsorge, wie sie so oder ähnlich bei uns stattfindet.

MONTAG - Ein neuer Anfang

Die Woche beginnt mit einer neuen Familie. Sophia wurde in der 28. SSW geboren und ist nach langer, belastender Klinikzeit endlich zuhause. Heute fahre ich zum ersten Mal zu Sophia und ihren Eltern. Sie ist eine kleine Kämpferin, die sich seit der Geburt sehr gut entwickelt hat, wie mir die Koordinatorin aus dem Krankenhaus in der Übergabe erzählt hat.

Die Vorbereitung auf diesen ersten Hausbesuch beginnt für uns schon in der Klinik:

Meine Kollegin, die dort als Intensivschwester auf der Frühchenstation arbeitet, übernimmt die Koordination der Nachsorge im Rahmen des Entlassmanagements. Sie kennt das Kind und die Familie gut und übergibt mir alle relevanten Informationen, sodass der Übergang nach Hause gut begleitet werden kann.

Beim ersten Hausbesuch geht es vor allem ums Ankommen – auf allen Ebenen. Die Klinikzeit war intensiv. Viele Eltern erleben sich dort als Zuschauer:innen: Sie sind da, lieben, sorgen sich. Aber die Verantwortung für das körperliche Wohlergehen ihres Kindes liegt beim medizinischen Fachpersonal, unterstützt von Monitoren, Infusionen, Geräten. Zuhause ist nun alles anders. Die Eltern sind vollumfänglich verantwortlich – und das kann verunsichern, manchmal sogar überfordern.

Ich frage vorsichtig nach:

Wie klappt es mit dem Trinken? Wie fühlt sich der Schlafrhythmus an? Sind alle Medikamente da? Fühlen sie sich ausreichend informiert? Gibt es schon Therapien, Verordnungen – oder wartet noch alles auf einen Start?

Und auch das Baby muss ankommen. Nach Wochen auf einer Intensivstation für Neugeborene ist das Zuhause eine neue Welt: andere Geräusche, andere Lichtverhältnisse, andere Gerüche. Viele Frühchen reagieren darauf sensibel, sind unruhig, fordern viel Nähe – oft rund um die Uhr. Ich erinnere die Eltern daran, was sie intuitiv oft ohnehin tun: Körperkontakt, Tragen, Sprechen, Da sein. Denn für das Kind sind Stimme, Geruch und Herzschlag der Eltern bekannte, sichere Bezugspunkte und damit Grundlage für Bindungssicherheit.

Wir sortieren gemeinsam:

Was steht an? Was kann warten? Was braucht Unterstützung?

Ich biete Orientierung – und Raum. Für schöne Momente, für offene Ohren, für Unsicherheiten, Tränen, Gedanken. Denn gute Nachsorge beginnt nicht mit einem Formular. Sie beginnt mit Verständnis, Vertrauen und dem guten Gefühl:

Wir schaffen das.

DIENSTAG - Zwischen Sprachen

Heute begleite ich eine ukrainische Familie zum Kinderarzt. Ihr kleiner Sohn Daniil wurde mit einem seltenen Gendefekt geboren. Die Eltern sprechen gut Deutsch, aber bei medizinischen Fachbegriffen wird es schwierig. Heute steht die U5 an.

In solchen Situationen unterstütze ich nicht als Dolmetscherin, sondern als verstehende Vermittlerin. Falls es notwendig ist, helfe ich dabei, die Informationen des Arztes in einfache Sprache zu übersetzen, Fragen zu formulieren und Unsicherheiten zu klären. Der Kinderarzt erklärt ruhig, was er bei Daniil untersuchen wird und fragt, wie sich sein Hörvermögen im Alltag entwickelt. Ich fasse anschließend alles noch einmal zusammen und schreibe wichtige Infos auf. Mit einer Sprach-App übersetzen und besprechen wir nachher alles. Das gelingt immer recht gut. Solche Besuche zu begleiten tut vielen Eltern (insbesondere mit Migrationshintergrund) gut, weil es ihnen zeigt:

Ihr seid nicht allein.

MITTWOCH - Wenn Pläne wackeln

Terminabsage. Paul ist mit Trisomie 21 (Down - Syndrom) auf die Welt gekommen und hat aktuell Fieber. Der Hausbesuch muss auf die kommende Woche verschoben werden. Ich nutze die Zeit für Dokumentation, ein paar Rückrufe und die Vorbereitung auf die Teamsitzung morgen.

Nachmittags mache ich mich auf den Weg zu Lillys Familie. Lilly hat einen komplexen Herzfehler und ist mit Magensonde und Monitor nach Hause entlassen worden. Heute wollten wir über die bevorstehende Operation im Herzzentrum in Bad Oeynhausen sprechen und klären, woran zu denken ist. Aber niemand öffnet. Ein kurzer Anruf klärt: Der Termin wurde vergessen abzusagen. Lilly liegt mit einem fieberhaften Infekt im Krankenhaus auf der Intensivstation. Infekte passieren immer mal wieder, vor allem im Herbst und Winter. Also fahre ich zurück. Kaum zuhause klingelt das Telefon. Sophias Mama ist verzweifelt: Sophia weint schon den ganzen Vormittag und trinkt nicht gut. Im Telefonat kann ich erste Unsicherheiten nehmen, Orientierung geben. Wir vereinbaren für den nächsten Tag, dass wir wieder telefonieren.

Flexibilität ist nicht die Ausnahme, sondern die Regel.

DONNERSTAG - Zwischen Tür und Team

Heute ist Teamsitzung. Jeden zweiten Donnerstag im Monat treffen wir Nachsorgeschwestern vom Standort Coesfeld uns mit unserer Nachsorgeleitung und der Psychologin. Im Team ist Platz für alles: Fachliches, Neuigkeiten aus dem Bunten Kreis, Emotionales, Humor. Wir sprechen offen, beraten gemeinsam, unterstützen uns. Es tut gut, sich in einem starken Kolleginnenkreis so gut aufgehoben zu wissen. Am Nachmittag telefoniere ich erneut mit Sophias Mama: Es hat sich alles beruhigt. Das ist gut! Im Verlauf des Tages ruft eine Familie an: Die Bewilligung des Pflegegrades ist da und mit ihr viele Informationen, die neue Fragen aufwerfen. Ich erkläre, was welcher Satz bedeutet, welche Ansprüche sich daraus ergeben und welche nächsten Schritte wir gemeinsam gehen. Denn auch das ist Teil der Nachsorge: Anträge, Gutachten und Verordnungen gehören dazu.

FREITAG - Gut vorbereitet

Ein wichtiger Termin steht an: die Begutachtung durch den Medizinischen Dienst für den 5-jährigen Theo, der an Epilepsie leidet. Für viele Familien ist dieser Termin eine große Hürde. Bei der Familie angekommen liegt schon alles bereit: Medikamentenplan, Arztberichte, die Liste mit Therapeuten, der Kalender mit Terminen. Wir haben das gemeinsam vorbereitet. Theo wartet schon mit seinen Eltern, dass es endlich losgeht. Er ist heute gut zurecht und verbreitet eine Leichtigkeit, die wohlthuend ist. Die Eltern wirken nervös, durch meine Anwesenheit fühlen sie sich sicherer.

Das Gespräch mit dem Gutachter verläuft sachlich und ruhig. Nach dem Termin bleibe ich noch einen Moment, damit wir alles noch einmal gemeinsam durchgehen und über neu aufgeworfene Fragen sprechen können. Auf dem Heimweg denke ich, dass solche Termine für uns selbstverständlich, aber für Eltern mit großer Anspannung verbunden sind.

Es tut gut, Familien in schwierigen Terminen Rückenwind geben zu können.

ZUM SCHLUSS

Wenn ich am Ende der Woche auf meine Termine blicke, sehe ich viele Gesichter, viele Geschichten, viele kleine Schritte. Manche Wege sind steinig, manche überraschend leicht – und alle sind sie einzigartig. Nachsorge bedeutet nicht, alle Probleme der Familien lösen zu können. Es bedeutet, die Familien zu stärken, sie zu begleiten, Situationen zu sortieren und zu strukturieren.

**Und manchmal bedeutet sie auch einfach:
Da zu sein!**

WAS SONST NOCH DAZU GEHÖRT

Neben der direkten Arbeit mit den Familien gehören auch regelmäßige Termine zur Qualitätssicherung und Selbstfürsorge zu unserer Arbeit:

- Monatlich: Teamsitzung mit Psychologin und Nachsorgeleitung
- 3x jährlich: Supervision zur Fallreflexion
- 2x jährlich: Großes Teamtreffen mit allen hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen des Bunten Kreis Münsterland. Diese Strukturen helfen uns, im Gleichgewicht zu bleiben – fachlich wie persönlich.

**Gute Nachsorge entsteht nicht nur durch Kompetenz,
sondern auch durch Beziehungsarbeit,
Empathie und ein tragendes Miteinander.**

DANKESCHÖN

... allen Familien, die uns für eine Zeit in ihr Leben lassen – mit all ihren Sorgen, Hoffnungen, Tränen und Momenten. Wir gehen mit ihnen auf Augenhöhe und in ihrem Tempo, damit das Leben in und mit der besonderen Situation gelingen kann. Zu erleben, wie sich jede Familie auf den Weg macht, kleine und große Schritte geht, Herausforderungen bewältigt, das macht diese Arbeit so unglaublich wertvoll.

Ich danke meinen Kolleginnen im gesamten Bunten Kreis Münsterland – für das Miteinander, die fachliche Tiefe und den herzlichen Humor, der manchmal genau das ist, was man braucht.

Und ich danke allen Menschen, die dazu beitragen, dass keine Familie allein bleiben muss, sei es im Gesundheitswesen, in der Therapie, im Ehrenamt oder in der Verwaltung. Es braucht viele Hände, viele Gedanken, viele Herzen.

**Im Jahr 2024 haben das Team Coesfeld, Team Rheine und
das Team Münster gemeinsam 318 Familien betreut und begleitet.**



Petra Becks ist seit 13 Jahren die Nachsorgeleitung für die Regionen Coesfeld und Rheine im Bunten Kreis Münsterland e. V., sie begleitet ebenfalls das Team ‚Guter Start‘ in Coesfeld und Rheine.



Mit dem Ausbau des Standorts Münster und der wachsenden Verantwortung für drei Kliniken wurde 2022 eine zusätzliche Kollegin eingestellt. 2024 hat Elisabeth Klöpfer die Leitung für den Standort Münster übernommen.



ÜBER UNSER TITELBILD – FAMILIE HOLLENHORST

Als Familie Hollenhorst die Diagnose Trisomie 21 für ihre ungeborene Tochter Lotta erhielt, veränderte sich ihr Leben schlagartig. Bis dahin war alles ganz „normal“ verlaufen – mit dem großen Bruder Felix an der Seite sollte Lotta das Familienglück abrunden. Doch mit der Diagnose kamen Unsicherheiten, Ängste und viele Fragen.

Noch während der Schwangerschaft wurde Familie Hollenhorst an den Bunten Kreis Münsterland vermittelt. Eine wertvolle Unterstützung in einer Zeit, in der nichts mehr sicher schien. Nach der Geburt wurde zudem klar: Lotta bringt neben dem Down-Syndrom noch weitere gesundheitliche Einschränkungen mit, die die Familie vor zusätzliche Herausforderungen stellen.

In dieser intensiven und oft auch überfordernden Zeit stand ihnen das Team des Bunten Kreis Münsterland zur Seite – medizinisch, psychologisch und menschlich. Besonders die Begleitung durch unsere Psychologinnen half, neue Perspektiven zu entwickeln, Kraft zu schöpfen und das Familienleben neu zu sortieren.

Mittlerweile hat Lotta ihre Herzoperation gut überstanden. Der Alltag ist nicht immer leicht, aber er beginnt, sich einzuspielen. Die Familie wächst jeden Tag ein Stück mehr in ihr neues Leben hinein – mit vielen besonderen Momenten, kleinen Hürden und großen Freuden.

Bei der feierlichen Abschlussveranstaltung unserer Weihnachtsspendenaktion 2024 in der Volksbank Westmünsterland erzählten Familie Hollenhorst und unsere Nachsorgemitarbeiterin Franziska Berding im Interview offen von ihrem Weg. Ein Satz am Ende bleibt besonders in Erinnerung:

„Wir wünschen uns mehr Akzeptanz in der Gesellschaft – kein Mitleid.“

Lotta wird unser Weihnachtskind 2025 – ein kleines Mädchen mit großer Wirkung. Sie steht stellvertretend für viele Kinder und Familien, die wir mit ihren besonderen Lebenswegen sichtbar machen möchten.

Danke an Familie Hollenhorst für ihr Vertrauen, ihre Offenheit und ihren Mut. Und danke an alle Spenderinnen und Spender, die unsere Arbeit möglich machen – für Lotta und viele andere Kinder und ihre Familien.



MUTMACHERGESCHICHTEN

Zwei Familien, zwei Geschichten, ein gemeinsamer Weg

Wenn ein Kind viel zu früh auf die Welt kommt, gerät das Leben plötzlich aus dem Gleichgewicht. Zwischen Sorge, Hoffnung und unendlich viel Liebe beginnt eine ganz besondere Reise – oft begleitet vom Bunten Kreis Münsterland. In den folgenden Erfahrungsberichten erzählen zwei Frühcheneltern ganz persönlich, was sie erlebt haben, wie sie in den ersten Wochen und Monaten gemeistert haben und welche Rolle die Unterstützung in dieser herausfordernden Zeit gespielt hat.

HANNES

Hallo, mein Name ist Hannes und ich möchte euch über meinen besonderen Start ins Leben erzählen. Bei meiner Geburt in der 26. SSW wog ich mit meinen 340g nicht viel mehr als drei Tafeln Schokolade und war unter 25cm klein. Ich war also nicht nur viel zu früh dran, sondern durch eine Unterversorgung in Mamas Bauch auch noch viel zu leicht und klein für diese Schwangerschaftswoche. Damit hatte ich nicht gerade die besten Chancen zu überleben.

Aaaaber ich bin ein Kämpfer und habe es allen gezeigt!

Vieles, was bei reifgeborenen Babys meist selbstverständlich ist, war für mich extrem schwer. So konnte ich meine Temperatur nicht halten und musste deswegen die ersten Wochen im Inkubator wohnen. Außerdem brauchte ich sehr lange Unterstützung beim Atmen und zunächst sah es sogar so aus, als müsse ich mit Sauerstoffunterstützung zu Hause bei Mama und Papa einziehen. Ein kleines Loch im Herzen, was sich eigentlich nach der Geburt verschließen sollte, blieb offen und machte die Situation nicht einfacher. Auch das Trinken musste ich mühsam erlernen und hatte deshalb sehr lange eine Magensonde. Die Verdauung wollte nicht so recht in Schwung kommen, was durch einen schweren beidseitigen Leistenbruch erschwert wurde.

Nach insgesamt 151 Tagen im Krankenhaus und vielen ZVKs, BGAs, Ultraschall- und Röntgenuntersuchungen, Medikamenten, Bluttransfusionen, Magensonden, Tuben, CPAP-Masken, Highflow-Brillen, Nahrungszusätzen, Physiotherapieeinheiten (schon im Wärmebett!!), usw. usw., durften Mama und Papa ENDLICH mit mir zusammen nach Hause fahren. Ganz ohne Sauerstoffunterstützung, ohne Monitor und ohne Magensonde. Tschakka!!!

Während der langen Zeit im Krankenhaus haben Mama, Papa und ich sehr viele liebe Ärztinnen und Ärzte, Schwestern und Pfleger und viele andere besondere Menschen (z.B. Schwester Paula, die Kolleginnen vom Bunten Kreis Münsterland) kennengelernt, die immer an mich geglaubt haben und meinen Eltern Mut gemacht haben. Sie üben ihren Beruf mit vollem Herzblut aus und haben somit dafür gesorgt, dass ich es bis jetzt so gut geschafft habe.

Diese Arbeit sollte in der Gesellschaft viel mehr wertgeschätzt werden. Mama und Papa sagen immer, dass man ihnen gar nicht genug danken kann – für das was sie tagtäglich leisten.

Viele werden jetzt denken „Ende gut, alles gut“. Aber so einfach ist das nicht! Menschen, für die das Thema Frühgeburt neu ist, gehen davon aus, dass alles super ist, wenn Frühcheneltern ihr Kind endlich mit nach Hause nehmen dürfen. Doch der schwere Start hat immer (mal kleinere, mal größere) Folgen für das gesamte spätere Leben. Extreme Frühchen wie ich brauchen häufig mehr Zeit und Unterstützung, um sich zu entwickeln. Der Alltag ist geprägt von vielen Facharztterminen, Therapien und Förderung. Auch jetzt 1,5 Jahre nach meiner Geburt trainiere ich jeden Tag sehr hart dafür, alles aufzuholen. Meine Familie ist super stolz auf mich und sagt immer, dass ich alles sehr gut mache. Allerdings gibt es immer wieder Personen, die uns



begegnen und mich mit gleichaltrigen, reifgeborenen Kindern vergleichen möchten. Oder aber, sie sehen gar nicht, was ich alles schon geschafft habe. Wenn ich dann verglichen werde, ist es immer etwas frustrierend für meine Eltern und mich, da ich ja schon mein Bestes gebe. Der schlimmste Spruch, den meine Mama sich in diesem Zusammenhang mal anhören musste war „Oh, da sieht man mal, dass zu früh nicht gewollt ist“. Wie kann man ein Kind ansehen und so etwas sagen??? Das macht mich richtig wütend und traurig zugleich.

Gott sei Dank, gibt es viele tolle Menschen um mich herum, die an mich glauben und alles geben, damit ich mich bestmöglich entwickeln kann.

Meine persönliche Trainerin sagt zum Beispiel:

Lieber Hannes,
mit Dir macht Physiotherapie so richtig Spaß.
Du bist so stolz, wenn Du eine neue Bewegung gelernt hast und kannst Dich so richtig freuen.
Dadurch, dass Du regelmäßig kommst und wir uns lange kennen: hast Du so großes Vertrauen, dass ich Dich bis an Deine Grenze therapieren darf.
Ich weiß, wie schwer Du Kleinigkeiten gelernt hast und wieviel Geduld es Dich kostet - aber es hat sich gelohnt... Weiter so ... Bald kommst Du in die Praxis gekrabbelt.“ (Physiotherapeutin)

Seit dem 24. Juli 2020 bekommt Hannes Sehfrühförderung. Wie bei vielen extremen Frühchen liegt auch bei Hannes eine Sehbeeinträchtigung vor. Doch seitdem Hannes seine süße blaue Brille trägt und fleißig in der Sehförderstunde die Auge-Hand-Koordination, seine Fixation, seine Folgebewegungen und seine visuelle Aufmerksamkeit übt, macht er gute Fortschritte und wird immer aktiver und besser in diesen Bereichen. Es ist eine wahre Freude zu sehen, wie interessiert und motiviert er im Umgang mit den Angeboten ist. Er greift mittlerweile auch nach kleinen Gegenständen, lernt flott, wie man die Materialien zum Rappeln, Klappern, Klingeln und Hupen bringt und hat keine Probleme, auch schwere und sperrige Gegenstände greifen und mit ihnen zu hantieren. Licht in seinen verschiedenen Darbietungen, sprechen sein Interesse besonders an. Er kann dann ganz konzentriert auch über einen längeren Zeitraum sein, und Lichtern folgen und Angebote fixieren. Am meisten Spaß macht ihm die Kombination aus Sehangeboten und akustischer Untermalung. Dabei erlebt sich Hannes am liebsten als Initiator für Geräusche und tolle Sehreize. Durch die unermüdliche Unterstützung seiner Eltern und Familie macht er ständig Fortschritte, mal größer, mal kleiner.

„WEITER SO HANNES! ÜBUNG MACHT DEN MEISTER!“

(Sehfrühförderung)

HEUTE

Ich bin Hannes und im April 6 Jahre alt geworden. Seit Sommer 2022 besuche ich eine integrative Kita. Und jetzt gehöre ich zu den „Wackelzähnen“, weil ich nach dem Sommer zur Förderschule Haus Hall wechseln werde. Ich mache weiter gute Fortschritte. Damals wusste niemand so genau, was ich einmal schaffen kann – heute weiß ich: eine ganze Menge! Ich bin nämlich ziemlich ehrgeizig. In der Zeit habe ich gelernt zu krabbeln, zu sitzen, zu laufen, zu klettern, zu reiten und noch vieles mehr. Seit letztem Herbst spreche ich auch endlich meine ersten Worte.

Ich habe tolle Erzieherinnen, liebe Therapeutinnen und wunderbare Großeltern, die mich – zusammen mit meinen Eltern – auf meinem Weg unterstützen. Ich bin ein fröhlicher Junge und ein echter Sonnenschein.

Ich liebe das Leben!

Mein allerliebstes Hobby ist meine Tonie Box mit der riesigen Tonie-Sammlung. Ich liebe Bücher und Geschichten, puzzle gern und entdecke draußen die Welt. Am liebsten fahre ich mit meiner Familie, mit unserem Wohnwagen, in den Campingurlaub.



MARIE

Im Frühjahr 2008 kam unsere Tochter Paula nach einer etwas holprigen Schwangerschaft mit längerem Krankenhausaufenthalt (Liegen) gesund, munter und termingerecht zur Welt. Für den Herbst 2009 meldete sich dann wieder Nachwuchs an, dieses Mal sollten es zwei Mädels sein. Die Freude war groß, auch mit den Gedanken daran, dass das Leben mit dann drei kleinen Mädels anstrengend, aber sicherlich wunderschön werden würde. Die erste Hälfte der Schwangerschaft war problemlos. In der 23. SSW bekam ich eine Cerc-lage und daraus folgend eine Haushaltshilfe gestellt, da ich nicht mehr schwer tragen durfte. - Alles kein Problem - Auch als ich dann eine Woche später ins Krankenhaus eingeliefert wurde, machte ich mir noch keine großen Sorgen. Ich kannte das ja schon, stellte mir das auch dieses Mal ähnlich vor: Ich würde mich wieder ca. sechs Wochen lang liegend umsorgen lassen und dann würde alles gut. Natürlich war ich auch traurig, da unser einjähriger Sonnenschein „allein“ zu Hause war - aber, ich wusste ja wofür. Bei der ersten SS war ja auch alles gut gegangen!

Dieses Mal kam alles anders, Sa. 13.06.09, ich bekam starke Wehen, die nicht mehr aufzuhalten waren. Die Mädels wollten raus - warum auch immer?!?

Am Abend wurden sie dann unter großer Aufregung in einem Notkaiserschnitt ganz schnell auf die Welt geholt. Mein Mann, der kurz zuvor noch telefonisch informiert wurde, stand hilflos auf dem Flur. Auf der einen Seite viele Ärzte und Schwestern, die schleunigst die zwei „Mini Babys“ auf die Intensivstation brachten, auf der anderen Seite im OP die Ehefrau! In diesem Augenblick hätte ich nicht mit ihm tauschen wollen!

So viel Angst, Ungewissheit und Sorge – UNVORSTELLBAR !!

Werden diese halbfertigen Babys überleben? Wird meine Frau alles gut überstehen? Wie erkläre ich das unserer kleinen Tochter (14 Monate) Die Ärzte und Schwestern taten alles für unsere kleinen Mäuse, und nachdem sie beide soweit untersucht, versorgt, verkabelt und liebevoll in den Inkubator gebettet hatten, nahmen sie sich auch viel Zeit für meinen Mann, der einfach nur geschockt war!

Ich selber stand auch unter Schock, und brauchte eine ganze Weile um alles zu begreifen. Da lagen jetzt zwei winzige Babys, die aussahen wie kleine Äffchen, und das sollten meine Kinder sein? Ich hatte Angst sie zu berühren, alles war verkabelt, dauernd ging ein Alarm los. Von Freude konnte da keine Rede sein.

Die Beziehung zu Marie & Leni konnte ich erst nach und nach, durch viel „Känguruhen“ aufbauen. Mein Mann und ich genossen diese Zeit des „Känguruhens“ immer ganz besonders. Der Körperkontakt tat Vater / Mutter und Baby immer sehr gut. Die Schwestern auf der D2/2 waren sehr geduldig mit allen Eltern und erklärten auch freundlich und besonnen alles immer und immer wieder !



„Im Augenblick sind sie stabil“ - diesen Satz und seine Bedeutung, was „im Augenblick“ bedeutet, sollten wir in den nächsten 15 Wochen noch sehr oft zu verstehen bekommen.

Es war ein auf und ab! Jeden Tag was anderes.

Marie atmete zuerst allein, dann hatte sie doch keine Kraft mehr und wurde intubiert. Dann das Herz (Duktus), die Verdauung, Bauchweh, Blutwerte, Transfusionen, Antibiotika..... und, was für mich das Schockierenste war, dann kamen auch noch Hirnblutungen hinzu.

An dem einen Tag ging es der einen besser, am anderen Tag war es umgekehrt. Morgens so, abends so. Ich verbrachte nach meiner Entlassung die Vormittage auf der D2/2, der Papa nach Feierabend die Abende, wenn es ganz kritisch um sie stand waren auch beide da, Tag und Nacht.

Am 5. Juli kam der Pfarrer unserer Heimatgemeinde auf unser Bitten ins KH und spendete die Nottaufe, gemeinsam mit Schwester Paula, der Seelsorgerin des Krankenhauses. Oft wurden wir gefragt, wie wir das Alles geschafft haben, aber ich kann im Nachhinein nur sagen, dass wir einfach „funktioniert“ haben. Energie und Kraft tankten wir in der ganzen Zeit, die noch deutlich schlimmer für uns werden sollte, immer dann, wenn wir nach Hause kamen und uns unser kleiner Sonnenschein, der inzwischen das Laufen gelernt hatte, lächelnd in die Arme lief.

Als Marie & Leni ca. 5 Wochen alt waren, wurde Leni sehr krank, sie hatte einen bakteriellen Infekt, der sich auf den Darm niederschlug. Verschiedenste Antibiotika halfen nicht. Leni lagerte viel Wasser ein. Ihr ging es immer schlechter. Sie wurde in die Uniklinik Münster verlegt und am nächsten Tag wurde eine große OP gemacht. Viele lange Stunden des Bangen und der Angst. Ich weiß nicht wie oft wir rund ums Krankenhaus gelaufen sind, immer mit dem Handy in der Hand, in der Hoffnung, den erlösenden Anruf zu bekommen. Als wir am späten Abend dann auf die Station gebeten wurden, bekamen wir die schockierende Nachricht!

Leni hatte es nicht geschafft.
Wir mussten Abschied nehmen.
Leni war sehr krank und noch so klein, dass ihr Körper den Kampf verloren hatte!!
Das war die schwierigste Phase in der ganzen Zeit.
Trauer um Leni.- Stark sein für Marie. - Paula zu Hause. - Wie soll das alles weiter gehen ?

Irgendwie haben wir es geschafft.

Auch Marie ging es in den ersten Tagen nach Leni's Tod deutlich schlechter - eben Zwillinge - auch sie hat gespürt, dass da wer fehlt.
Es mußte irgendwie weitergehen. Marie kämpfte für zwei und sie wurde im stabiler. Atmung, Magensonde, Überwachungsalarme, alles wurde nach und nach immer besser.

Marie kam schließlich auf das „Päppelzimmer“, den Inkubator brauchte sie schon länger nicht mehr und auch das Wärmebett war schon Geschichte. Nur noch wachsen und zunehmen stand auf den Plan. Ende September, kurz vor der geplanten Entlassung, wurde bei Marie ein Leistenbruch festgestellt. Das brachte mich psychisch nochmal an meine Grenzen. Eine OP an meinem kleinen Baby? Hatten wir doch schon unsere Leni während einer OP verloren!! Gestärkt von Ärzten, Schwestern und Schwester Paula (Seelsorgerin) stimmten wir der OP zu. Alles ging gut!
Eine Woche später konnten wir endlich das KH verlassen und Marie nach 15 Wochen KH mit nach Hause nehmen.

Wir waren so stolz auf das, was wir geschafft hatten, der Rest war für uns nur noch die Kür!

Ob sie jemals laufen lernen wird? Wieviel von den Hirnblutungen zurück bleibt? Ob sie Behinderungen hat? Vielleicht wird sie ihr Leben lang auf Unterstützung angewiesen sein.

Mit diesen Aussagen haben uns die Ärzte nach Hause entlassen. Doch das war alles so nebensächlich.

Marie hatte es geschafft. Sie lebte!!

Durch viel Unterstützung vom Bunten Kreis, der Frühförderung, Physiotherapie, SPZ.... meistert Marie ihr Leben heute ganz wundervoll. Sie hat nur leichte Einschränkungen in der Motorik und ihre Sehschwäche wird dank "Inklusion" besonders in der Schule gut aufgefangen.

HEUTE

Im Sommer'26 wird Marie die Schule mit einem super Abschluss verlassen und weiter ihre Zukunftspläne verfolgen, an denen sie im Augenblick schon fleißig feilt! In ihrer Freizeit spielt Marie Klarinette und Handball im Verein. Sie liebt es, wie vermutlich alle Teenies in ihrem Zimmer zu sein und am Handy zu chillen. Wir sind sehr dankbar, dass Marie es geschafft hat, und alle unsere Erwartungen übertroffen hat!
Wir sind stolz auf unsere beiden Mädels und freuen uns mit ihnen gemeinsam durchs Leben zu gehen - doch Leni bleibt unvergessen und für immer in unserem Herzen!!



Während der Corona-Pandemie 2020 regte Ulrike Ahlers Eltern von Frühgeborenen dazu an zum Weltfrühgeborenentag ihre persönlichen Erfahrungen oder Leitsätze aufzuschreiben. Aus dieser Idee entstand ein berührendes Projekt, das innerhalb der Christophorus Kliniken ausgestellt wurde - mit dem Ziel, anderen Mut zu machen und gleichzeitig die Geschichten von Frühchen und ihren Familien sichtbar zu machen. Dies sind zwei Berichte aus dem Projekt.

EINE FAMILIE SEIN

GESCHWISTER IM FOKUS

Der plötzliche Verlust eines geliebten Menschen reißt eine Familie aus dem Alltag – besonders, wenn es das eigene Kind oder die eigene Schwester ist. So erging es Familie Kaiser, die 2024 völlig unerwartet ihre Tochter Isabell verlor. Isabell war nicht nur ein lebensfrohes Mädchen, sondern auch eine Schwester, die mit ihrer besonderen Art das Familienleben prägte.

In dieser schweren Zeit stand der Bunte Kreis Münsterland der Familie psychologisch zur Seite und half, mit der Trauer umzugehen. Auf den folgenden Seiten schildern Isabells Geschwister ihre persönlichen Erfahrungen, Gedanken und Emotionen – ehrlich, berührend und aus einer Perspektive, die oft wenig Beachtung findet.



Wir sind Alexander, Christoph und Sarah. Unsere jüngere Schwester Isabell hatte das Rett-Syndrom – eine seltene, chronische Erkrankung, die sowohl die körperliche als auch die geistige Entwicklung stark beeinträchtigt. Isabell war für uns etwas ganz Besonderes. Auch wenn sie nicht laufen oder sprechen konnte und rund um die Uhr auf Betreuung angewiesen war, haben wir sie nie als „krank“ gesehen, sie war einfach unsere Isabell. Sie hat auf ihre eigene Weise mit uns gelacht, uns zugehört und war ein besonderer Teil unserer Familie.

Mit ihr haben wir viele schöne Momente erlebt. Besonders gern war sie draußen unterwegs – Spaziergänge gehörten zu ihren Lieblingsbeschäftigungen. Aber auch kleine Ausflüge oder besondere Augenblicke im Alltag bleiben uns als wertvolle Erinnerungen. Auch wenn das Leben mit ihr manchmal herausfordernd war, hat sie uns viele wertvolle Erfahrungen geschenkt. Durch sie sind wir alle gewachsen – und als Familie enger zusammengerückt. Unser Familienalltag war oft anstrengend: Unsere Eltern mussten arbeiten, für uns da sein und sich gleichzeitig rund um die Uhr um Isabell kümmern. Das war nicht immer leicht und oft einfach viel.

Genau an diesem Punkt kam der Bunte Kreis Münsterland ins Spiel. Zunächst waren es vor allem unsere Eltern, die Unterstützung erhielten. Doch nach und nach wurden auch wir Kinder mit einbezogen. In einer gemeinsamen Familiensitzung mit einer Mitarbeiterin des Bunten Kreises überlegten wir, wie wir unseren Alltag besser strukturieren und unsere Eltern entlasten können. Jeder von uns übernahm Aufgaben, die vom Kochen bis zum Staubsaugen reichten. Selbst





die weniger beliebten Tätigkeiten teilten wir gerecht auf oder erledigten sie im Wechsel. Es war sehr hilfreich, dass eine außenstehende Person diesen Prozess begleitete – so konnten wir das Familienleben etwas strukturieren und Verantwortung übernehmen. Zudem war es einfach schön, sich als Familie zusammenzusetzen und offen über unsere Gefühle zu sprechen. Jeder konnte erzählen, wie er die Situationen erlebt und mit seinen eigenen Emotionen umgeht. Diese Gespräche halfen uns, ein besseres Verständnis füreinander zu entwickeln.

Als Isabell gestorben ist, hat es uns den Boden unter den Füßen weggezogen. Jeder von uns hat anders getrauert: Manche haben viel geweint, andere sich eher zurückgezogen. Auch in dieser schweren Zeit war der Bunte Kreis für uns da. Unsere Eltern konnten regelmäßig mit einer Psychologin sprechen, die bei der Trauerbewältigung geholfen hat. Besonders in Erinnerung geblieben ist uns eine gemeinsame Geschwister-Sitzung. Dort durften wir offen erzählen, wie es uns ging, was uns belastet hat und was wir besonders vermissen. Wir haben gemerkt, wie unterschiedlich Trauer sein kann und dass jede Form davon ihre Berechtigung hat. Es war ein wertvoller Moment des gegenseitigen Verständnisses, den wir ohne diese Unterstützung so wahrscheinlich nicht erlebt hätten. Leider blieb es bei dieser einen Sitzung, da wir zu diesem Zeitpunkt alle über 18 Jahre waren und für erwachsene Geschwister es bisher keine Angebote gibt. Das war schade, denn der Bedarf ist trotzdem da. Der Verlust eines jüngeren Geschwisterkindes reißt eine große Lücke – ganz gleich, wie alt man ist. Trotzdem sind wir unendlich dankbar für das, was wir durch den Bunten Kreis erfahren durften: Hilfe, Verständnis, Raum für unsere Gefühle. Die Gespräche haben uns geholfen, wieder klarer zu denken, uns nicht mehr so allein zu fühlen.

Wir haben verstanden: Es ist okay, traurig zu sein. Aber es ist auch okay, wieder zu lachen.

Der Bunte Kreis Münsterland e. V. leistet unglaublich wertvolle Arbeit, nicht nur für Familien wie unsere, sondern für viele Menschen, die sich in belastenden Situationen wiederfinden. Für diese Unterstützung sind wir von Herzen dankbar. Und wir hoffen, dass noch viele andere Familien denselben Halt und dieselbe Hilfe erfahren dürfen.



Der Bunte Kreis Münsterland e. V. betreut zwei Elterngruppen für trauernde Eltern und bietet über die psychologische Beratung „Kompass“ kostenlose Beratungsgespräche an.

BRIEFE VON MICK

2018 kam Mick mit dem Down-Syndrom zur Welt – ein kleiner Junge mit einem großen Start ins Leben. Damals stand Britta Weißels, eine engagierte Nachsorgemitarbeiterin, seiner Familie zur Seite und begleitete sie mit viel Herz durch die ersten herausfordernden Wochen. Auch Jahre später hält die Familie den Kontakt: Mick schickt Britta regelmäßig liebevoll geschriebene Briefe, in denen er von seinem Alltag, seinen Fortschritten und kleinen Abenteuern berichtet – ein Zeichen dafür, wie wertvoll und nachhaltig diese frühe Unterstützung war.

20. JULI 2019

„Hallo Britta,
heute bin ich 9 Monate alt. Du bist schon fast 3 Monate nicht mehr bei uns und das halte ich für einen super Zeitpunkt, dir zu erzählen, wie es mir so geht!
Motorisch bin ich für manche Außenstehende noch nicht sooo viel weiter gekommen, aber ich geb mir echt Mühe!!! Es ärgert mich auch manchmal, wenn ich einfach nicht vorwärts komme ... aber ich hab vor kurzem das Strampeln wie ein Trockenschwimmer entdeckt – sowieso mach ich total viel und gern in Bauchlage...“

22. DEZEMBER 2020

„...Seit ca. einer Woche vor meinem zweiten Geburtstag sage ich „Mama“ und „Oma“!!! Vor allem „Mama“ sag ich nun an die 1000x am Tag in allen möglichen Stimm- und Stimmungslagen – you know .. :-) Ich lerne weiter immer neue Gebärden und bilde sogar schon manchmal 2-„Wort“-Sätze. Ich klettere unglaublich gern, am liebsten das Sofa rauf und runter. Meinen neuen Lieblingsplatz siehst du auf einem Foto! Ich ziehe mich hoch zum Stehen, habe aber meistens noch eine abenteuerliche Fuß- und Beinhaltung dabei. Ein paar Muckis fehlen eben noch. Draußen will ich fast nur noch Bobbycar fahren. Der Kinderwagen ist bei mir ziemlich abgemeldet..... Mama und Papa finden es gut – ein Schritt in die richtige Richtung zum selbstbestimmten Leben!“

NOVEMBER 2021

„....Ich kommuniziere noch am meisten über Gebärden. Das klappt super, auch im Kindergarten! Neben Mama, Papa, Oma, Opa, sage ich aber auch ja und vor allem nein! Bei der Logopädie lerne ich die einzelnen Laute. Ich kann schon viele Laute richtig sagen und anwenden (ich benenne z. B. Menschen mit den Anfangsbuchstaben ihrer Namen). Wenn mein Kopf all die Laute zu Wörtern zusammengebastelt bekommt, dann quatsche ich in einer Tour, versprochen! Ich liebe kommunizieren und es ist mir wichtiger als laufen :-)...“

NOVEMBER 2023

„....Am liebsten spiele ich Rollenspiele. Mal bin ich Feuerwehrmann Sam und rette mich aus brenzligen Situationen oder ich bin Bibi Blocksberg, dann verhexe ich alles und jeden. Allerdings wollte ich im Frankenhof mal den Wolf verhexen, der wollte das aber wohl nicht und hat mich ganz grimmig angeguckt, da bin ich schnell zu Mama gerannt und hab die verhext. Ich gehe sehr gern spazieren und einkaufen und finde immer toll, wenn es einen Kinder-einkaufswagen gibt. Im Allgemeinen bin ich stolz, wenn ich eine „große Hilfe“ sein kann; sei es beim Putzen, Reparieren oder Wäsche auf falten...“

NOVEMBER 2024

„....ich liebe es, mich zu bewegen und draußen zu sein, ich bin in einem Schwimmkurs und fahre Laufrad so schnell wie ein Düsenjet! Seit einigen Monaten kann ich auch Kettcar fahren (also trampeln). Zum Geburtstag haben Mama und Papa mir einen Anhänger für mein Kettcar geschenkt, so kann ich auch mal was transportieren. Ich helfe unglaublich gerne: putzen zuhause und im Kindergarten, Papa und Opa bei der Gartenarbeit oder mit Mama und Oma kochen und backen. Zum Geburtstag habe ich auch ein neues Kochbuch sowie ein Messer und Sparschäler extra für Kinderhände bekommen –für die Sicherheit auch Schnitthandschuhe, habe mir nämlich schon mal richtig in den Finger geschnitten.“



Britta Weißels ist seit 2017 Nachsorgemitarbeiterin beim Bunten Kreis Münsterland e. V. für den Standort Coesfeld

WISSEN GIBT SICHERHEIT.

Zu den drei Gebieten Asthma, Neurodermitis und Anaphylaxie führen wir seit vielen Jahren familienorientierte Schulungen nach den Konzepten der AGAS (Arbeitsgemeinschaft Asthaschulung im Kindes- und Jugendalter e. V.), AGNES (Arbeitsgemeinschaft Neurodermitisschulung e. V.) und AGATE (Arbeitsgemeinschaft Anaphylaxie Training und Edukation e. V.) in unseren Räumen durch. Der Schulungsbereich befindet sich von Beginn an im Wachstum. Es können immer mehr Schulungen angeboten werden, weil wir immer mehr Unterstützung durch ein wachsendes Trainerteam erhalten. So ermöglichen wir dem steigenden Schulungsbedarf, insbesondere im Bereich der Anaphylaxie, gerecht zu werden.



Unser Trainerteam besteht aus 6 Ärztinnen, einer Oecothrophologin, zwei Gesundheits- und Kinderkrankenschwestern, zwei Physiotherapeutinnen und zwei Psychologinnen.

Alle Trainer:innen haben sich bei den betreffenden Dachverbänden AGAS, AGNES und AGATE ausgebildet. Durch diese anerkannt fundierten und fachlich breit aufgestellten Aus- und Weiterbildungen können wir den Familien Wissen, praktische Tipps und damit Sicherheit für ihren Alltag mitgeben.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an unsere Trainerinnen für ihr Engagement, Herzblut und ihre Flexibilität! Wir freuen uns, dass sie unser Team bereichern!



Neben dem Schulungsangebot für Kinder und Familien ist der Bunte Kreis Münsterland e. V. anerkanntes Schulungs- und Hospitationszentrum der AGAS, AGNES und AGATE. Das bedeutet, dass wir die zukünftigen Trainer:innen in unseren Schulungen hospitieren und diese auch im weiteren Verlauf der Trainerausbildung Schulungen bei uns im Sinne einer Supervision durchführen lassen. Diese beiden Eckpfeiler der Hospitation und Supervision sind neben dem Theorieblock die geforderten Bausteine in der Trainerausbildung.

Pro Jahr können wir rund 60 Familien in reinen Elternschulungen sowie in Eltern-Kind-Schulungen erreichen. In Kitas und Schulen erreichen wir mit unseren Anaphylaxieschulungen ca. 200 Mitarbeiter:innen und Lehrer:innen. Nicht alle Schulungen werden durch die gesetzlichen und privaten Krankenkassen finanziert.

Darum sind wir gerade in diesem Bereich auf Spenden für die Familien angewiesen, die die Schulungskosten nicht selbstständig finanzieren können.



ASTHMA

Die Asthmaschulungen richten sich an Familien mit Kindern ab 6 Jahren und sind als Eltern-Kind-Schulung konzipiert. An vier Terminen nähern wir uns gemeinsam mit Eltern und Kindern oder getrennten Gruppen nur mit Eltern oder Kindern dem Thema Asthma. Spielerisch und mit viel Spaß bringt das Team aus Pädiatrie, Physiotherapie und Psychologie Licht ins Thema und damit mehr Leichtigkeit und Sicherheit für alle Beteiligten.

NEURODERMITIS

Im Rahmen der Neurodermitisschulungen treffen wir uns an sechs Tagen mit den Eltern betroffener Kinder. Diese Einheiten werden durch wechselnde Trainer:innen mit festem Curriculum gestaltet. An den unterschiedlichen Tagen wird Neurodermitis jeweils von unterschiedlichen Blickwinkeln aus betrachtet: Medizin, Pflege, Ernährung und Psychologie. Der Austausch unter den teilnehmenden Familien wird in der Regel als sehr hilfreich und entlastend erlebt.

ANAPHYLAXIE

Anaphylaxieschulungen finden bei uns als Eltern-Schulung statt, wenn das Kind noch keine 6 Jahre alt ist, danach als Eltern-Kind-Schulungen. Kinderärztinnen, Oecotrophologinnen und Psychologinnen vermitteln an zwei Tagen Hintergrundwissen zur Anaphylaxie, praktischen Tipps und vor allem ein Notfallmanagement. Die Reduktion der Angst aller Beteiligten ist uns ein großes Anliegen. Weiterhin bieten wir Veranstaltungen für Erzieher:innen und Lehrer:innen im jeweiligen Kita bzw. der betreffenden Schule an. Eine Kinderärztin und eine Psychologin führen in zwei Stunden an das Themengebiet Anaphylaxie heran.

EHRENAMT MIT HERZ

– WIE HELFERINNEN UND HELFER GROSSES BEWIRKEN

25 Jahre Engagement mit Herz.

Seit einem Vierteljahrhundert steht der Bunte Kreis Münsterland e. V. Familien mit schwer oder chronisch kranken Kindern sowie frühgeborenen Kindern zur Seite. Neben dem professionellen Team sind es vor allem die ehrenamtlich engagierten Frauen und Männer, die das Herzstück des Vereins bilden.

Botschafter:innen mit Herz und Tatkraft

Ob bei Informationsständen, Spendenläufen oder der Weihnachtsspendenaktion – unsere Ehrenamtlichen sind stets präsent. Sie informieren, motivieren und sammeln Spenden, um die Arbeit des Bunten Kreises zu unterstützen. Ein Beispiel ist der Spendenlauf in der Coesfelder Promenade, bei dem jedes Jahr über 30 ehrenamtlich Tätige im Einsatz sind, um die Veranstaltung zu einem Erfolg zu machen.

Fahrdienste mit Feingefühl

Ein weiterer wichtiger Bereich ist der Fahrdienst. Ehrenamtliche Fahrer bringen Familien sicher zu Therapie- und Arztterminen. Sie bieten nicht nur Mobilität, sondern auch ein offenes Ohr und ein freundliches Gespräch – eine wertvolle Unterstützung im oft stressigen Alltag der betroffenen Familien.

Würdiges Gedenken

Auch in schweren Zeiten stehen die Ehrenamtlichen den Familien bei. Sie kümmern sich um die Grabstätte für verstorbene Kinder, pflegen diese liebevoll und sorgen dafür, dass sie ein Ort des würdigen Gedenkens bleibt. Dieses stille Engagement zeigt die tiefe Verbundenheit und das Mitgefühl der engagierten Frauen und Männer.

Mitmachen und Mitgestalten

Der Bunte Kreis Münsterland freut sich über jede Unterstützung. Ob bei Veranstaltungen, im Fahrdienst oder bei der Pflege der Grabstätte – es gibt viele Möglichkeiten, sich einzubringen. Interessierte können sich auf der Website des Vereins informieren oder direkt Kontakt aufnehmen.

Dankeschön

Das Ehrenamt beim Bunten Kreis Münsterland ist vielfältig und unverzichtbar. Es zeigt, wie viel Menschen mit Herz und Engagement bewegen können. Ein herzliches Dankeschön an alle Frauen und Männer, die mit ihrem Einsatz seit 25 Jahren Familien im Münsterland unterstützen.



Wir haben nachgefragt: Was bewegt die ehrenamtlichen Frauen und Männer dazu, sich an unserer Seite zu engagieren? Was bedeutet das Ehrenamt für sie persönlich? Die Antworten sind so individuell wie berührend – und zeigen einmal mehr, wie wertvoll freiwilliges Engagement für unsere Gemeinschaft ist.

Was war dein Antrieb, dich ehrenamtlich zu engagieren – und was hält ihn am Laufen?

- „Der Antrieb war und ist die Dankbarkeit, im Leben sehr viel Glück gehabt zu haben.“
- „Soziale Aufgaben und Ehrenamt sind mir in meinem Berufsleben häufig begegnet. Damals fehlte die Zeit für mein Engagement. Die habe ich jetzt. Ehrenamtliches Engagement, die Gewissheit etwas Gutes zu tun, macht Freude. Freude, die du anderen bringst, kehrt ins eigene Herz zurück. Zudem ist es schön, neue Kontakte zu knüpfen und vielfältige Erfahrungen zu sammeln bzw. auszutauschen.“
- „Außerhalb der eigenen Familie andere Familien zu unterstützen, bei denen es nicht so ideal läuft.“

Hat dein Ehrenamt dich selbst verändert?

- „Ja! Ich gehe gelassener durchs Leben. Auch wenn ich nie eine Drama Queen war, bin ich Probleme vorher eher ungeduldig angegangen, das ist nun anders.“
- „Man bekommt mehr mit, dass die Welt nicht rosarot ist und weiß das Leben, das man hat, mehr wertzuschätzen.“

Was war der eine Moment, in dem du wusstest: Hier will ich helfen?

- „Als PTA in verschiedenen öffentlichen Apotheken wurde ich häufig mit den Sorgen von Familien konfrontiert, die ein krankes Kind haben. Nach Renteneintritt war mir klar, dass ich mich für solche Familien engagieren möchte.“
- „Es war ein Gespräch, in dem mir klar wurde, dass ich hier am richtigen Ort bin, Gutes zu tun. Schließlich sind die Kinder unsere Zukunft!“
- „Anfang dieses Jahres habe ich erstmalig an einer Feierstunde im Rahmen der Weihnachtsspendenaktion teilgenommen. Insbesondere die Erzählungen einer Nachsorgeschwester und einer betroffenen Familie haben mich beeindruckt. Es ist der Einsatz für das Leben, die Zukunft junger Menschen, Familien, die Hilfe benötigen – und dabei möchte ich gerne unterstützen.“





Erinnerst du dich an einen kleinen Moment, der für dich ganz groß war?

- „Bei einer Veranstaltung in Münster kam eine Mutter mit ihrer kleinen Tochter auf dem Arm zu mir und sagte: „Ohne Sie hätte ich das nicht geschafft!“ Die Kleine ist ein Kind mit Down-Syndrom. Der Bunte Kreis hat der Mutter besonders am Anfang Unterstützung gegeben.“
- „Bei der Preisübergabe im Mathias Spital, wenn die Familien berichten, wie ihnen geholfen wurde.“

Wenn du einem neuen Ehrenamtlichen nur einen Rat mitgeben dürftest - was wäre es?

- „Trau dich! Deine Hilfe wird gebraucht.“
- „Genieß die Momente und sauge den Teamgeist auf und die wertvollen Erfahrungen, die du machen wirst.“

Wie sieht für dich ein „typischer“ Einsatz aus - und was daran ist jedes Mal anders?

- „Typisch sind für mich - je nach Veranstaltung - die Beschäftigung, vor allem das Spielen und Basteln mit Kindern, Streckenposten beim Spendenlauf, Abholung von Sachspenden für die Weihnachtsspendenaktionen, das Dekorieren des Weihnachtsschaufensters und die Unterstützung bei der Arbeit am Sternengrab.“
- „Persönlich & kreativ.“
- „Das Chorfestival in Rheine ist jedes Mal eine Bereicherung und immer wieder anders.“

Du kannst dir vorstellen, dich ehrenamtlich zu engagieren?

**DANN WERDE BUNTE:R
BOTSCHAFTER:IN**

Ein Herzensweg seit über 25 Jahren

„Vor über 25 Jahren fragte eine Bekannte, ob ich den Chefarzt der Kinderklinik im Vincenzhospital bei der Gründung eines Vereins für kranke Kinder unterstützen wolle. Neugierig und berührt folgte ich der Einladung von Dr. Egbert Lang – und stand wenig später auf der Frühgeborenenstation. Die Eindrücke dort ließen mich nicht mehr los. Im anschließenden Gespräch wurde mir klar: Diese Idee braucht Menschen, die sie mit ganzem Herzen tragen. Weil juristische Unterstützung gefragt war, schlug ich meinen Mann vor. Dr. Langs Antwort werde ich nie vergessen: „Ich brauche Sie beide.“ Und so begann unsere gemeinsame Reise mit dem Bunten Kreis Münsterland“, erzählt Gerlind Rix.

„Mit einer kleinen Gruppe engagierter Visionär*innen wollten wir Familien in schweren Zeiten zur Seite stehen. Für mich – auch durch meinen Beruf – war das eine sinnstiftende Aufgabe, die mein Herz tief berührte. Aus dieser ersten Idee ist in 25 Jahren etwas Großes gewachsen. Es macht mich dankbar und stolz, diesen Weg von Anfang an mitgegangen zu sein – und ihn bis heute mitgehen zu dürfen“, berichtet Charlotte Höbrink.



Stell dir vor, du würdest in zehn Jahren auf dein Engagement zurückblicken – was würdest du dir selbst sagen wollen?

- „Gut gemacht!“
- „Alles richtig gemacht. Auf die nächsten 10 Jahre.“
- „Gut, dass ich mich engagiert habe!“
- „Wahrscheinlich würde ich sagen, dass ich noch mehr hätte machen können und sollen.“

Was wünschst du dem „Bunten Kreis Münsterland“ zum Jubiläum?

- „Viele große Spenden und ein harmonisch arbeitendes Team auf Augenhöhe.“
- „Ich wünsche dem „Bunten Kreis Münsterland“ zum Jubiläum alles erdenklich Gute und vor allem die notwendige Unterstützung, personell und finanziell, um stets viel Gutes zu bewirken, den Betroffenen Hilfe und Hoffnung für die Zukunft geben zu können. Möge das Wirken des Bunten Kreises immer größere Kreise ziehen und die Beachtung erhalten, die diese Organisation verdient!“
- „Eine schöne Feier und dass der Bunte Kreis Münsterland immer größer und bekannter wird.“



**Melde dich gerne bei Katrin Gangloff.
Wir freuen uns auf Dich!**

katrin.gangloff@bunter-kreis-coesfeld.de
Tel.: 0174 2570786



25 JAHRE

RÜCKBLICK AUF UNSERE GESCHICHTE

Seit einem Vierteljahrhundert begleitet der Bunte Kreis Münsterland e. V. Familien in herausfordernden Lebenssituationen – mit Herz, Kompetenz und unermüdlichem Engagement. Was 1999 mit einer Idee und viel Idealismus begann, ist heute ein starkes Netzwerk aus Fachkräften, Ehrenamtlichen und Unterstützer:innen, das weit über die Region hinaus wirkt.

Diese Chronik lädt ein zu einem Rückblick auf bewegende Momente, mutige Entscheidungen, große und kleine Schritte – und auf die Menschen, die den Bunten Kreis Münsterland mit Leben füllen.

**Wir feiern nicht nur ein Jubiläum. Wir feiern
25 Jahre gelebte Nähe, Solidarität und Hoffnung.**



DAS MÜNSTERLAND – UNSER EINSATZGEBIET



DER BUNTE KREIS MÜNSTERLAND e. V. IST

- Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband ‚Der Paritätische in NRW‘ und im ‚Bundesverband Bunter Kreis e. V.‘
- für Familien im gesamten Münsterland tätig
- Kooperationspartner der Christophorus Kliniken Coesfeld, dem Mathias-Spital Rheine, dem St. Franziskus-Hospital Münster, dem Universitätsklinikum Münster und dem Clemenshospital Münster
- dank seiner hohen Qualitätsstandards Träger des ‚Gesundheitspreis NRW‘
- eine von den Krankenkassen anerkannte Nachsorgeeinrichtung
- eine Hospitationseinrichtung für sozialmedizinische Nachsorge und Schulungen
- kompetent im Aufbau von Kooperationen und Netzwerkstrukturen
- regelmäßig akkreditiert durch den Bundesverband Bunter Kreis e. V.

MEILENSTEINE

2001

- Erste betroffene Familien der Christophorus Kliniken werden begleitet.

2002

- Die Angebote der Asthmaschulungen werden an den Bunten Kreis Münsterland e. V. angebunden.
- Der Gesprächskreis „Trauernde Eltern“ wird ins Leben gerufen.
- Die Grabstätte für in der Schwangerschaft sehr früh verstorbene Kinder wird eingeweiht.

2005

- Das Schulungsangebot wird erweitert - die familienorientierte Neurodermitisschulung wird angeboten.

2006

- In Rheine wird die Nachsorge an der Kinder- und Jugendklinik des Mathias-Spitals neu installiert.
- Gleichzeitig startet an der Kinder- und Jugendklinik des St. Franziskus-Hospitals die Nachsorge.

2008

- Die Elterngruppe ‚Frühgeborene‘ wird fest verankert.

2009

- Das Angebot „Guter Start - Frühe Hilfen für Familien“ nimmt an den Christophorus Kliniken die Arbeit auf.

2012

- Die bestehende Gruppe von Eltern herzkranker Kinder ‚Herzpflaster‘ schließt sich dem Bunten Kreis Münsterland e. V. an.

2013

- Der Bunte Kreis Münsterland e. V. kooperiert mit der Kinder- und Jugendklinik des Universitätsklinikums Münster. Die Nachsorge am UKM wird zunächst auf einer Station angeboten.

2014

- „Guter Start - Frühe Hilfen für Familien“ wird am Mathias-Spital in Rheine etabliert.
- Für Eltern von viel zu früh geborenen, behinderten, chronisch- oder schwerkranken Kindern wird das psychologische Beratungsangebot „KOMPASS“ fest installiert.
- Eltern von Kindern mit Handicaps gründen den Stammtisch „Elterngruppe WIR“.

2015

- Das Projekt „Familienhebammenprojekt“ (heute Gesundheitsfachkräfte in den Frühen Hilfen) wird in Coesfeld installiert.

2017

- Patientenschulungen zu Anaphylaxie werden für die Familien ins Angebot aufgenommen.

2019

- Mit Unterstützung der SKala-Initiative Ausbau der Nachsorge auf weiteren Stationen der Kinder- und Jugendklinik des Universitätsklinikums Münster.

2020

- Auch während der „Corona-Zeit“ konnte die Begleitung von betroffenen Familien im persönlichen Kontakt ermöglicht werden.

2021

- Anaphylaxieschulungen für Betreuungspersonal werden in Schulen und Kitas angeboten.

2022

- Nachsorge wird am Clemenshospital Münster in der Kinder- und Jugendklinik installiert.
- Der Gesprächskreis verwaister Eltern von bereits älteren versorbenen Kindern trifft sich.

2023

- Die Evaluation des Beratungsangebotes KOMPASS, beauftragt durch zwei Landesministerien (MKJFGFI und MAGS), wird vorgestellt.

2024

- Die Familiäre Pflege, ein Unterstützungsangebot für pflegende Angehörige, ergänzt das Angebot des Bunten Kreises Münsterland e. V.



Der Vorstand v. l. Christa Stutz, Thomas Schröder, Dr. jur. Dieter Rix, Dr. med. Thomas Horn, Charlotte Höbrink, Ludger Jutkeit und Dr. med. Ulrich Kleideiter

VORSTAND

Der Vorstand des Bunten Kreises Münsterland e. V. besteht aus sieben engagierten Mitgliedern mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen, die gemeinsam ihre Kenntnisse in den Dienst des Vereins stellen.

Herr Ludger Jutkeit ist 1. Vorsitzender des Vereins. Als Diplom-Kaufmann bringt er betriebswirtschaftliches Know-how und eine langjährige Erfahrung in der Führung und Entwicklung sozial engagierter Einrichtungen mit.

2. Vorsitzende sind Herr Dr. jur. Dieter Rix, Rechtsanwalt und Notar, der dem Verein mit seiner juristischen Expertise zur Seite steht und Frau Christa Stutz, zuständig für Qualitäts- und Risikomanagement und Kinderkrankenschwester am Mathias-Spital in Rheine.

Als Kassenwart ist Herr Thomas Schröder, Rechtsanwalt und Notar, verantwortlich für Transparenz und Stabilität im finanziellen Bereich des Vereins.

Herr Dr. med. Thomas Horn, niedergelassener Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, ist Schriftführer. Seine medizinische Kompetenz gibt wichtige fachliche Impulse.

Beisitzer:innen im Vorstand sind Frau Charlotte Höbrink, Realschullehrerin i. R., die mit großem Engagement die Interessen des Vereins vertritt und Herr Dr. med. Ulrich Kleideiter, leitender Oberarzt in den Christophorus Kliniken in Coesfeld, der mit seiner klinischen Erfahrung einen direkten Bezug zur praktischen Versorgung einbringt.

Gemeinsam steht der Vorstand für eine starke Verbindung von Fachkompetenz, Herzblut und Verantwortung – im Sinne der Familien, die vom Bunten Kreis Münsterland e. V. begleitet werden.



VON DER VISION ZUR WIRKLICHKEIT

**Im Gespräch mit Dr. Egbert Lang und Winfried Limbrock
über die Gründung des Bunten Kreises Münsterland e. V.**

Im Jahr 2000 wurde im Münsterland ein Herzensprojekt ins Leben gerufen, das bis heute unzählige Familien begleitet und unterstützt: der Bunte Kreis Münsterland e. V. Was einst als visionäre Idee begann, ist heute eine feste Größe in der regionalen Nachsorge. Zwei Menschen waren damals entscheidend an der Gründung beteiligt: Dr. Egbert Lang, Kinderarzt mit Herz und Haltung, und Winfried Limbrock, diplom Pädagog, engagierter Netzwerker und Möglichmacher.

In diesem Interview blicken wir mit den beiden Gründern zurück auf die Anfänge: Was hat sie damals bewegt? Welche Herausforderungen mussten sie meistern? Und was hat sich in den vergangenen 25 Jahren verändert? Ein Gespräch über Mut, Menschlichkeit und die Kraft gemeinsamer Verantwortung.

Können Sie uns mitnehmen in die Zeit, als die Idee zum Bunten Kreis Münsterland entstand? Was war der Auslöser dafür, diesen Verein zu gründen?

Dr. Egbert Lang: In den 90er Jahren standen die Kinderkliniken vor großen Herausforderungen. Die Frage war: Was passiert mit den Kindern, die nach einem stationären Aufenthalt weiterhin behandlungsbedürftig sind? Die niedergelassenen Kinderärzte waren überfordert, und die stationären Kliniken durften die Behandlung nicht fortsetzen. Es herrschte eine strikte Trennung zwischen ambulanter und stationärer Versorgung. Verschiedene Ansätze, etwa Sozialpädiatrische Zentren oder neuropädiatrische Ambulanzen, scheiterten an diesen gesetzlichen Vorgaben. Die Kinderklinik in Augsburg hatte schließlich eine bahnbrechende Idee: Wenn es innerhalb des Gesundheitssystems nicht möglich ist, dann gehen wir eben einen anderen Weg – wir verlassen das System und gründen einen eigenständigen Verein.

Der große Vorteil eines Vereins war: Er konnte unabhängig handeln. Doch schnell stellte sich die Frage – woher bekommen wir das nötige Geld? Also machten Herr Limbrock und ich uns auf den Weg nach Augsburg. Dort nahmen wir an einem Gründungsworkshop des Augsburger Bunten Kreises teil. Eine wichtige Botschaft für uns war: Für die gute Idee der Nachsorgen finden sich Förderer und Sponsoren. Das Zauberwort hieß „Fundraising“. Wir ließen uns überzeugen, dass Spenden, Vereinsbeiträge, Stiftungen und Zuschüsse die Finanzierung sichern würden. Ich war zunächst skeptisch – schließlich hatten wir Medizin bzw. Pädagogik studiert, aber von Fundraising keine Ahnung.

Auf dem Rückweg, an einem Rastplatz bei einer Tasse Kaffee, trafen wir eine Entscheidung: Wir probieren es einfach. Auch ohne Vorkenntnisse. Und heute, 25 Jahre später, wissen wir: Es hat funktioniert.



Winfried Limbrock: Damals investierte ich ehrenamtlich – im Rahmen meiner Elternzeit – zwei Vormittage in ein neues Projekt. „Elternberatung auf der Neugeborenen-Intensivstation“. Egbert und ich hatten die gleichen Ideen und Vorstellungen. Im Laufe der Zeit zeigte sich, die Arbeit auf der Station und im Krankenhaus reicht nicht. Egbert brachte es auf den Punkt: Wir können die Kinder nicht einfach „zum Leben zwingen“, sie aus dem Krankenhaus entlassen und sagen: „Fertig.“ Deshalb entstand die Idee einer ambulanten Betreuung nach der Entlassung der Kinder aus dem Krankenhaus. Wir begannen 1991 mit dem Aufbau einer Neuropädiatrischen Ambulanz.

Wie haben Sie die ersten Schritte in der Vereinsgründung erlebt? Welche Herausforderungen gab es und wer stand damals an Ihrer Seite?

Winfried Limbrock: Am Anfang war es wichtig, Leute zu finden – Personen, die mitmachen wollten. Wir erstellten ein kleines Informationspaket: fünf Seiten, illustriert mit Bildern, etwa einem Kinderbild aus der Diabetes-Ambulanz. Damit gingen wir ins Krankenhaus, suchten Gesprächspartner. Die Resonanz war verhalten, aber immerhin neugierig. Ein entscheidender Moment war Anfang 2000 ein Workshop mit Horst Erhardt aus Augsburg, im Coesfelder Krankenhaus. „Wir stellen Winfried mit 10 Stunden wöchentlich frei, Gabi Egemann (Nachsorgemitarbeiterin) ebenfalls.“ Ein großer Schritt – wir bekamen Räume, Infrastruktur, eine erste Geschäftsstelle, d.h. einen Briefkasten in der Münsterstraße 40 und die Gründung des Bunten Kreises wurde in Angriff genommen und im Oktober umgesetzt. Es war aufregend: Unsere „Geschäftsstelle“ bestand aus einem Briefkasten und einem Telefon – mehr nicht. Doch es reichte, um eine eigenständige Postadresse und erste Offenheit für unsere Vision zu schaffen.

Dr. Egbert Lang: Kurz darauf begann alles, wie uns vorhergesagt wurde: Wir konnten die ersten Spenden akquirieren, die erste Weihnachtsspendenaktion wurde gestartet und wir konnten Stiftungen und Geldgeber für die Idee des Bunten Kreises gewinnen. Von Anfang an durfte der Bunte Kreis Münsterland die Infrastruktur des Krankenhauses nutzen – etwa die Poststelle oder das Telefon. „Ich saß ja quasi mitten im Krankenhaus“, erinnert sich der Gründer. „Die eine Hälfte meines Schreibtisches war Krankenhaus, die andere Hälfte war der Bunte Kreis.“ So hatte der Verein von Beginn an ein festes Büro innerhalb der Klinik.

Im Laufe der Jahre gelang es durch eine Gesetzesinitiative der Bunten Kreise und in Absprache mit dem gemeinsamen Bundesausschuss die Sozialmedizinische Nachsorge als Leistung in das Sozial-Gesetzbuch aufzunehmen. Die Kassen erkannten die Arbeit der Bunten Kreise als wertvoll an und übernahmen einen Teil der entstehenden Kosten. Das sicherte langfristig das Fortbestehen des Vereins und bewahrte zugleich seine Grundidee.

Denn während die Krankenkassen vor allem auf die medizinische Betreuung des Patienten fokussiert sind, ging es dem Bunte Kreis von Anfang an darum, die gesamte Familie zu unterstützen. Ein schwer krankes oder frühgeborenes Kind bedeutet immer eine enorme Belastung für alle Angehörigen – und genau hier setzte die Arbeit des Vereins an.

Trotz der Teilfinanzierung durch die Krankenkassen bleibt der Bunte Kreis weiterhin auf Fundraising und Spenden angewiesen, um die umfassende Begleitung der Familien gewährleisten zu können.

Was war Ihr persönlicher Antrieb? Gab es auch Sorgen über das Fortbestehen des Vereins?

Dr. Egbert Lang: Mein persönlicher Antrieb war ganz klar die Überzeugung, dass es nicht ausreicht, schwerkranke Kinder medizinisch zu retten und sie dann einfach ihrem Schicksal zu überlassen. Durch meine Arbeit im Krankenhaus habe ich immer wieder erlebt, wie frühgeborene oder schwerkranke Kinder mit großem Aufwand zum Überleben gebracht wurden – und danach hieß es: „Jetzt seht mal zu, wie ihr klarkommt.“ Das hat mir persönlich und auch vielen Kolleginnen und Kollegen an der Psychohygiene nicht gutgetan. Wir wollten mehr tun: nicht nur den Patienten behandeln, sondern die ganze Familie auffangen und begleiten. Denn ein krankes oder verunfalltes Kind erschüttert das Leben einer gesamten Familie. Natürlich gab es anfangs auch Sorgen, ob das alles klappen würde. Wir hatten keine Erfahrung im Fundraising, mussten aber Gehälter zahlen und eine Struktur aufbauen. Die Unsicherheit war groß. Doch die Erfahrung, dass das Geld tatsächlich kam – durch Spenden, Stiftungen und Unterstützung – war eine riesige Erleichterung. Das war ein Meilenstein. Es war uns auch wichtig, die Pflegekräfte fest anstellen zu können. Die Arbeit, die sie leisten, macht man nicht einfach nebenher, sie ist anspruchsvoll und unverzichtbar. Umso beruhigender war es, dass wir nicht nur kurzfristig zahlen konnten, sondern die Anstellung für zwei oder drei Jahre sichern konnten. Wenn ich heute auf die Anfänge zurückblicke – auf die kleine Runde von fünf Menschen am Tisch, wie sie in der ersten Sonderbeilage der AZ 2004 festgehalten ist – dann wird mir bewusst, wie klein wir angefangen haben und wie weit der Bunte Kreis Münsterland inzwischen gekommen ist.

Erinnern Sie sich noch, wie die ersten Mitarbeiterinnen dazu kamen? Wer hat den Kontakt hergestellt?

Dr. Egbert Lang: Die ersten Krankenschwestern kamen nicht, weil sie aktiv angeworben wurden, sondern aus eigener Motivation. Viele von ihnen hatten auf der Neugeborenen-Intensivstation erlebt, wie sie Kinder wochenlang pflegten und dann einfach abgeben mussten – das hinterließ ein starkes Bedürfnis, die Familien weiter begleiten zu können. Die Bereitschaft war also von Anfang an da: Die Pflegekräfte wollten sich weiterqualifizieren, etwa zur Case Managerin, um die Kinder, die sie betreut hatten, weiterhin unterstützen zu können.

Was ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Winfried Limbrock: Der Bunte Kreis Münsterland entstand aus Idealismus und Vision. Trotz anfänglichen Spottes und Skepsis blieben wir standhaft. Wir waren keine Einzelkämpfer – wir trafen stets zur richtigen Zeit die richtigen Menschen. Wir positionierten uns flexibel, nahmen finanzielle Unterstützung an, ohne uns festzulegen.

Ein eindrucksvolles Projekt* war eine Winterwoche mit Kindern und Jugendlichen nach Krebs, in Skandinavien mit Schlittenhunden – das war für mich besonders intensiv. Dort erlebte ich: Wir fordern die jungen Menschen auf, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen – das ist für viele eine echte Herausforderung nach Jahren, in denen andere über ihr Schicksal entschieden haben.

* Dieses Projekt entstand aus dem Gedanken der Nachsorge heraus – und wurde durch zahlreiche Sponsoren möglich gemacht, die sich für das Wohl der Kinder eingesetzt haben. Auch der Bunte Kreis Münsterland e. V. war Teil dieses besonderen Engagements.



„Mich hat die Überzeugung angetrieben, dass es nicht reicht, schwerkranke Kinder zu retten – man muss auch ihre Familien auffangen, statt sie danach einfach sich selbst zu überlassen.“

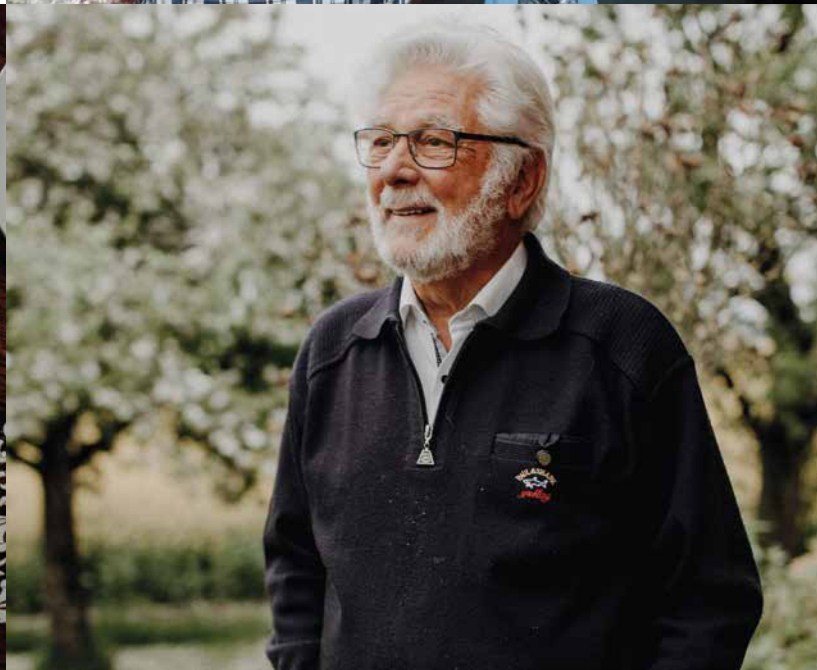
Dr. Egbert Lang

„Der Bunte Kreis entstand aus Idealismus – wir hielten an unserer Vision fest und hatten das Glück, zur richtigen Zeit die richtigen Menschen zu treffen.“

Winfried Limbrock

Wenn Sie heute auf 25 Jahre Bunter Kreis zurückblicken, was erfüllt Sie mit besonderem Stolz?

Die Idee zum Buntten Kreis gehabt zu haben und den Mut, sie umzusetzen, war entscheidend. Danach war es klug, sich als Gründungsmitglied zurückzuziehen und die Weiterentwicklung in andere Hände zu geben. Denn während die „Spinner“ am Anfang die Idee und den nötigen Enthusiasmus mitbringen, braucht es für das Fortbestehen einer Institution Menschen, die Strukturen stabilisieren und weiter entwickeln können. Der Grundgedanke des Buntten Kreises Münsterland war von Anfang an die interdisziplinäre Zusammenarbeit: eine bunte Mischung aus Medizin, Pflege, Seelsorge, Verwaltung und Organisation – alle Disziplinen arbeiten gemeinsam für die Familien. Für die Zukunft wünschen wir dem Verein, dass er lebendig bleibt, weiterhin die Probleme der Familien sieht, kreative Lösungen findet und nicht in Satzungen und Vorschriften erstarrt.



SECHS FRAUEN. DREI STANDORTE. EINE MISSION.

Von Anfang an dabei –
Mechtild Berheide und Barbara Bertels sind seit
25 Jahren in Coesfeld für Familien da!

Wenn Mechtild Berheide und Barbara Bertels heute auf ihre Anfänge beim Bunten Kreis Münsterland zurückblicken, ist es mehr als ein Blick in die Vergangenheit – es ist ein Blick auf eine mutige, engagierte und zutiefst menschliche Aufbauarbeit, die mit Herz, Bauchgefühl und einer großen Portion Improvisation begann.

Ein Bauchgefühl und ein Bus nach Berlin

Mechtild Berheide war eine der ersten, die vom neuen Konzept des Bunten Kreises hörte – und sofort wusste: Das ist meins. Nach einer Phase der Unzufriedenheit in der Ambulanzklinik fehlte ihr der direkte Kontakt zu Kindern und Eltern. Ohne klassische Bewerbung, aber mit viel Herzblut und leiser Beharrlichkeit brachte sie ihr Interesse an mehreren Stellen ins Gespräch. Als dann Winfried Limbrock ihren Mann anrief – während Mechtild Berheide gerade im Bus nach Berlin saß – war die Sache schnell entschieden: „Das ist genau das Richtige für mich.“ Und so begann eine Reise, die sie bis heute begleitet.



Barbara Bertels

Von der Handschrift zur Struktur

Barbara Bertels erinnert sich an ihre erste Familie – oder zumindest an eine der ersten, die besonders eindrücklich war: eine Familie mit Migrationshintergrund, schlechten Deutschkenntnissen, katastrophalen Wohnverhältnissen und einem schwerkranken Kind. „Es war meine Aufgabe, überhaupt erst einmal andere Wohnverhältnisse zu schaffen. Ich war sehr lange in dieser Familie – bis sie plötzlich über Nacht nach Aachen verschwanden. Danach habe ich nie wieder etwas von ihnen gehört.“

In den ersten Jahren war vieles Neuland: Es gab keine Digitalisierung, keine einheitlichen Prozesse, keine fundierte Ausbildung im Casemanagement. Hilfepläne wurden mit der Hand geschrieben, Netzwerke aus dem Bauchgefühl heraus aufgebaut. „Wir haben gemacht, was uns sinnvoll erschien – mit bestem Wissen und sehr viel Intuition.“

Ein Jahr lang haben Barbara Bertels und Mechtild Berheide in mehreren Ausbildungsblöcken am Casemanagement-Programm in Augsburg teilgenommen. Diese intensive Zeit war für sie ein echter Gewinn – es hat ihnen nicht nur geholfen, das eigene Handeln kritisch zu hinterfragen, sondern auch die Arbeitsweise nachhaltig zu professionalisieren.

Kaffee, Vertrauen und hohe Telefonrechnungen

Woran sich beide Frauen besonders erinnern, ist das Miteinander im kleinen Team. „Wir hatten keine schicken Büroräume, dafür eine familiäre Atmosphäre. Man ist einfach reingekommen, hat gequatscht, Kaffee getrunken. Wir waren eine kleine große Familie.“

Die Arbeit war intensiv. Oft waren die Frauen allein unterwegs, immer erreichbar, auch über ihre privaten Telefonnummern. Es gab kein Diensthandy – und entsprechend hohe Festnetzrechnungen. Und dennoch: Der Wille, für die Familien da zu sein, war größer als jede bürokratische Hürde.

Von der Improvisation zur Professionalität

Bis heute hat sich viel verändert – und doch ist manches geblieben. Die Teams sind größer, der Austausch strukturierter, die Dokumentation digital. Es gibt regelmäßige Teamsitzungen, Supervision, psychologische Fachkräfte im Team. „Ich fühle mich nicht mehr allein verantwortlich für eine Familie, sondern gut eingebettet in ein starkes Netzwerk.“, sagt Mechtild Berheide.

Und doch ist da noch immer dieser Funke: Die Dankbarkeit der Familien, die Freude, wenn man Jahre später wieder erkannt wird, wenn Kinder, die einst schwer krank waren, heute erwachsen sind. „Es macht mir immer noch extrem viel Spaß. Und ich hoffe, dass ich noch einige Jahre beim Bunten Kreis bleiben darf“, ergänzt sie.

Eine Arbeit, die bleibt

Nach 25 Jahren Bunter Kreis Münsterland sind es Menschen wie Mechtild Berheide und Barbara Bertels, die mit ihrer Geschichte zeigen, was es bedeutet, Nachsorgearbeit mit Herz, Verstand und Engagement aufzubauen. Und dass die größten Veränderungen oft ganz leise beginnen – mit einem Bauchgefühl. Oder einem Anruf. Während man im Bus nach Berlin sitzt.



Mechtild Berheide

„Wir hatten keine schicken Büroräume, dafür eine familiäre Atmosphäre.“



Cordula van Dyk und Christa Schulze Kremer - über 19 Jahre sozialmedizinische Nachsorge in Münster



Cordula van Dyk

Wenn Cordula van Dyk heute auf ihre Anfangszeit beim Bunten Kreis Münsterland zurückblickt, klingt das wie der Beginn einer langen, intensiven Reise. Seit dem 1. Februar 2006 ist sie Teil des Vereins – und damit eine der dienstältesten Mitarbeiterinnen. Der Weg dorthin war alles andere als gradlinig: Nachdem sie die Weiterbildung zur Casemanagerin am BETA Institut in Augsburg abgeschlossen hatte, nahm sie 2005 an einem Treffen des Qualitätsverbundes in Bonn teil – ohne zu wissen, dass dies der Startpunkt für ihr berufliches Zuhause werden würde.

Die erste Familie und viele Fragen

„Ich hatte die Weiterbildung in der Tasche, aber noch keine Ahnung, wo ich mit diesem Wissen hin sollte“, erinnert sich Cordula van Dyk. „Beim Treffen in Bonn kam ich mit den Verantwortlichen des Bunten Kreises Münsterland ins Gespräch – daraus entwickelten sich viele Treffen mit der Geschäftsführung des St. Franziskus-Hospitals. Und schließlich die Entscheidung: Wir starten gemeinsam!“

Als erstes begleitete sie damals die kleine Maya, die unter einer Darmerkrankung litt, und ihre Familie. Cordula van Dyk war gleichzeitig noch auf der Kinderintensivstation tätig, der Einstieg beim Bunten Kreis erfolgte zunächst auf 400-Euro-Basis. Doch schnell wurde klar: Die Aufgaben waren zu umfangreich, das Engagement zu groß – eine Lösung musste her. Mit der Unterstützung der Pflegedienstleitung konnte sie schließlich einen Teil ihrer Arbeitszeit für den Bunten Kreis einsetzen – und hatte nun auch ein Diensthandy, was damals noch etwas Besonderes war.

Das Büro des Bunten Kreises befand sich damals noch über dem Diabetes-Zentrum – „eng, aber herzlich“, erinnert sie sich. Elisabeth Böke war Teamleiterin an der Christophorus Klinik in Coesfeld, vier Nachsorgegeschwestern bildeten das kleine, engagierte Team. Doch schnell wurde klar: Alleine lässt sich der Unterstützungsbedarf bei der steigenden Zahl an Familien nicht stemmen. Also holte Cordula van Dyk im Juli 2006 Christa Schulze Kremer mit ins Boot – auch wenn diese anfangs noch skeptisch war.

„Ich dachte erst: Ob das was wird?“

Christa Schulze Kremer arbeitet seit vielen Jahren als Gesundheits- und Kinderkrankenschwester auf der neonatologischen Intensivstation im St. Franziskus - Hospital. Cordula van Dyk sprach sie gezielt an – und konnte sie schließlich überzeugen. „Ich war erst unsicher, ob ein so junger Verein wie der Bunte Kreis wirklich Fuß fassen kann“, sagt Christa Schulze Kremer. „Aber heute bin ich sehr froh, dass ich mich auf das Abenteuer eingelassen habe.“



Gemeinsam betreuten sie die ersten Familien in Münster. Die Strukturen waren noch neu, vieles im Aufbau. Besprechungen, Supervision, Teamaustausch – all das fand in improvisierten Räumen statt, teils direkt neben der Krankenhaus-Cafeteria. „Mit klapperndem Geschirr im Hintergrund“, schmunzelt Christa Schulze Kremer. „Aber der Austausch war intensiv, weil wir alle noch ganz nah beieinander waren.“

Auch der Papieraufwand war enorm: seitenlange Abschlussberichte, akribisch verfasst – ob sie jemand gelesen hat, blieb oft fraglich. „Wir wollten alles richtig machen“, sagt Christa Schulze Kremer. „Man hat gespürt, dass wir etwas bewegen.“

Wachstum, Wandel, Wegbegleiterinnen

2006 erfolgte die Kooperation mit dem Mathias-Spital Rheine, Annette Raabe und Susanne Thüner-Segbers stießen zum Team dazu. Der Platz wurde knapp – neue Räume mussten her. Der Verein wuchs weiter, auch dank der Refinanzierung über die Krankenkassen. Neue Kolleginnen, neue Standorte, neue Anforderungen. „Das war eine große Umstellung für uns“, erzählt Cordula van Dyk. „Der intensive Austausch fehlte plötzlich, weil wir aufgeteilt wurden. Aber die Supervision und großen Teamtreffen haben uns verbunden gehalten.“

Auch Christa Schulze Kremer erinnert sich an diese Zeit des schnellen Wachstums mit gemischten Gefühlen. „Mir ging das manchmal zu schnell. Die Nähe im Team ging ein Stück weit verloren. Aber mit Petra Becks als Teamleitung und Annerieke Diepholz als Psychologin hat sich unser Team neu gefunden – und ist richtig stark geworden.“

Bis heute pflegen sie ihre Verbindung: Nach den Teamsitzungen geht es gemeinsam in die Sauna – ein Ritual, das nicht nur den Körper stärkt, sondern auch den Teamgeist.

Veränderte Lebensrealitäten, neue Herausforderungen

Inhaltlich hat sich die Arbeit in den vergangenen zwei Jahrzehnten stark verändert. Die Themen der Familien sind komplexer geworden, berichten beide. Es geht längst nicht mehr nur um medizinische Nachsorge – auch Pflegegrade, finanzielle Nöte, Migration, Geschwisterkinder, psychische Belastungen oder die Wohnungssituation spielen eine Rolle.

Christa Schulze Kremer betont, wie wichtig ein ganzheitlicher Blick geworden ist – und wie wertvoll die enge Zusammenarbeit mit den Babylotsinnen und anderen Netzwerkpartnern ist. „Wir bauen Fundamente. Damit Familien in Notlagen nicht zusammenbrechen.“

Cordula van Dyk beobachtet ebenfalls einen Wandel in den Familiensystemen: „Eltern müssen heute schneller wieder arbeiten. Die Unterstützung aus dem familiären Umfeld wird weniger. Viele Infos kommen aus dem Netz – aber die persönliche Beratung bleibt unersetzlich.“

Was bleibt – und was zählt

Beide Kolleginnen sind sich einig: Der Bunte Kreis Münsterland e. V. ist zu einer nicht mehr wegzudenkenden Institution geworden. Ein Ort der Nähe, der Kompetenz, des Zuhörens.

„Die Arbeit macht mir nach all den Jahren immer noch große Freude“, sagt Cordula van Dyk. „Ich sehe bei Veranstaltungen, wie dem Weltfrühchentag, was unsere Arbeit bewirkt. Wie stark Familien geworden sind. Wie sie ihren Weg finden – oft auch durch unsere Begleitung.“

Christa Schulze Kremer ergänzt: „Ich finde es schön, wenn am Ende der Nachsorge der Weg der Familie wieder geradeaus zeigt. Wenn Erleichterung einkehrt. Dann weiß ich: Ich habe etwas bewirken können.“

Ihre Wünsche für die Zukunft sind klar: Weniger Bürokratie, mehr Eigenständigkeit, mehr Sichtbarkeit – und vor allem: dass der Geist des Bunten Kreises erhalten bleibt.

„Die neuen Kolleginnen kommen schnell an“, sagt Cordula van Dyk. „Und das zeigt: Der Bunte Kreis ist ein besonderer Ort – für uns, für die Familien und für alle, die hier arbeiten.“



Ein mutiger Start ins Unbekannte mit Annette Raabe und Susanne Thüner-Segbers

Annette Raabe und Susanne Thüner-Segbers gehören seit 2006 zum Bunten Kreis Münsterland und waren maßgeblich am Aufbau des Standorts Rheine am Mathias-Spital beteiligt. Beide wurden von ihrer damaligen Pflegebereichsleitung angesprochen, ob sie sich eine Mitarbeit beim Bunten Kreis vorstellen könnten – ohne genau zu wissen, was diese Arbeit eigentlich beinhaltet. Was als Projekt begann, ist heute ein etablierter Bestandteil der Versorgung in der Region.

Annette Raabes erste Familie war eine Frühgeburt mit Hydrocephalus und Shuntanlage. Auch Susanne Thüner-Segbers erste Familie prägte sie nachhaltig – ein Kind aus einer türkischen Familie mit komplexer Erkrankung, das sie über lange Zeit begleitete.

Vom ersten Gespräch zur ersten Familie

Die sozialmedizinische Nachsorge war damals noch weitgehend unbekannt. In einem Gespräch mit dem Chefarzt und dem Bunten Kreis aus Coesfeld – vertreten durch Dr. Egbert Lang und Winfried Limbrock, fiel der Startschuss für Rheine. Die beiden Fachkräfte Annette Raabe und Susanne Thüner-Segbers erklärten sich bereit, das neue Konzept vor Ort mitzugestalten.

Die ersten Einsätze liefen im Rahmen kleiner Stundendeputate neben ihrer regulären Tätigkeit auf der Station. Susanne Thüner-Segbers erinnert sich noch gut daran, dass sie von der Kollegin Barbara Bertels eingearbeitet wurde – eine gute Bekannte aus der gemeinsamen Ausbildung zur Kinderkrankenschwester in Coesfeld.

Aufbruchsstimmung mit wenig Struktur

Die Anfangszeit war geprägt von einem hohen Maß an Improvisation. Teamsitzungen fanden einmal im Monat mit dem gesamten Nachsorgeteam in Coesfeld statt – heute undenkbar bei der Größe der Teams. Strukturen, wie wir sie heute kennen, gab es noch nicht. Umso mehr zählte das persönliche Engagement.

Ein besonderes Erlebnis war für beide die gemeinsame Weiterbildung zur Casemanagement-Assistentin am beta Institut in Augsburg. Das neu erworbene Wissen half, die Arbeit systematischer zu gestalten und die Qualität zu sichern.

Professionalisierung und gewachsene Herausforderungen

Im Laufe der Jahre hat sich die sozialmedizinische Nachsorge stark verändert. Es wurden verbindliche Verfahrensanweisungen entwickelt und die Arbeit erhielt mehr Struktur. Gleichzeitig sind die Anforderungen gestiegen: Familien müssen sich heute durch einen Dschungel an Bürokratie kämpfen. Die Zusammenarbeit mit Kliniken und anderen Einrichtungen ist oft von schlechter Erreichbarkeit und unklaren Zuständigkeiten geprägt – das erschwert die Koordination.

Gleichzeitig hat sich aber auch viel verbessert: Die Arbeit des Bunten Kreises ist bekannter und wird von vielen Kooperationspartnern geschätzt. Die regelmäßige psychologische Begleitung der Teams ist für Susanne Thüner-Segbers ein wichtiger Baustein, um die emotionale Belastung aufzufangen.



Susanne Thüner-Segbers



„Jede Nachsorge ist anders. Die Familie ist der Kapitän – wir begleiten nur die Reise.“



Annette Raabe



Nähe, Vertrauen und individuelle Begleitung

Was Annette Raabe und Susanne Thüner-Segbers antreibt, ist die unmittelbare Wirkung ihrer Arbeit: Die Fortschritte in den Familien, die Dankbarkeit der Eltern, persönliche Rückmeldungen – manchmal sogar nach vielen Jahren.

Susanne Thüner-Segbers sieht sich besonders bei Familien mit Migrationshintergrund als „Sprachrohr“ und „Anwältin“ für ihre Anliegen. Sie schätzt es sehr, ihre Termine selbst planen und auf die individuellen Bedürfnisse der Familien eingehen zu können. Für Annette Raabe ist die langjährige Unterstützung von Familien ein großes Stück Lebenswerk: „Ich bin stolz darauf, schon fast 20 Jahre dabei zu sein – und dass sich der Bunte Kreis in dieser Zeit so gut entwickelt hat.“

Wünsche für die Zukunft

Beide wünschen sich für die Zukunft, dass der Bunte Kreis Münsterland e. V. weiterhin Kolleginnen und Kollegen findet, die mit Herzblut dabei sind – Menschen, die das Tempo und die Richtung von Familien respektieren und begleiten wollen.

ERSTE SONDERBEILAGE ZUM BUNTEN KREIS IN DER ALLGEMEINEN ZEITUNG COESFELD

Am 20. November 2004 war es so weit: In der Allgemeinen Zeitung Coesfeld erschien die erste Sonderbeilage über die Arbeit des Buntten Kreises Münsterland e. V. Auf rund acht Seiten konnten die Leserinnen und Leser im Kreis Coesfeld einen Einblick in unsere Anfangsjahre gewinnen – mit Geschichten über unsere ersten Erfolge, bewegenden Familiengeschichten und zum großen Engagement unseres Teams. Ein Meilenstein auf unserem Weg, Familien mit schwerkranken Kindern sichtbar zu machen und ihnen zur Seite zu stehen.

Seda ist ein kleiner Sonnenschein

Kleines Mädchen hat Diabetes / Bunter Kreis hilft

Seda wirkt wie ein ganz normales zehn Monate altes Mädchen. Mit ihren Karfunkel-Augen und ihrem Schmunzelmund wickelt sie jeden um den Finger. Niemand ahnt, dass die Kleine mit einer Insulinpumpe leben muss, die sie in einer kleinen Tasche an ihrem Körper trägt. Seda ist zuckerkrank.

„Es ist sehr selten, dass schon so kleine Kinder von dieser Krankheit in diesem Ausmaß betroffen sind“, weiß Mechthild Berheide.

Die Case-Managerin vom Buntten Kreis hat Seda und ihre Familie einige Monate lang betreut. Sedas Mutter (26) ist dankbar, dass Mechthild Berheide ihr in der schwierigen Zeit zur Seite stand.

Als die Kleine als drittes Kind der türkischen Familie Akbulut in Coesfeld geboren wurde, schien alles völlig normal. „Doch nach zehn Wochen wurde das Mädchen zu Hause in Ahaus total auffällig. Die Diagnose lautete Diabetes“, erzählt Mechthild Berheide. Zu diesem Zeitpunkt wurde der Bunte Kreis eingeschaltet.

Schließlich musste Sedas



Die kleine Seda und ihre Mutter freuen sich über das Wiedersehen mit Mechthild Berheide. Die Case-Managerin hat Familie Akbulut mehrere Monate lang betreut. Foto: Manuela Reher

Mutter lernen, den Blutzucker ihrer Tochter zu beurteilen und mit der Insulinpumpe umzugehen. Außerdem hat Mechthild Berheide den Kontakt zum Jugendamt herge-

stellt, weil die beiden älteren Geschwister von Seda versorgt werden mussten.

„Erschwerend kam hinzu, dass Sedas Vater psychisch erkrankt ist und daher seine Frau nicht unterstützen kann“, berichtet Mechthild Berheide.

Inzwischen hat Seda einen Schwerbehinderten-Ausweis über 50 Prozent, so dass ihre Mutter gemeinsam mit ihr kostenlos mit dem Bus zu den ärztlichen Untersuchungen von Ahaus nach Coesfeld fahren kann.

„Diese Tests sind alle vier bis sechs Wochen in der Diabetes-Ambulanz im Vincenz-Hospital erforderlich“, erläutert die Case-Managerin.

Mechthild Berheide hat auch Kontakte zur Pfarr-

gemeinde, in der Familie Akbulut in Ahaus lebt, geknüpft. Eine ältere Dame steht Sedas Mutter nun zur Seite und vermittelt Kontakte zu Mutter- und Kindergruppen. Außerdem bringt sie ihr das Lesen und Schreiben bei.

„Das ist sehr wichtig, damit Frau Akbulut die richtigen Lebensmittel für Seda einkaufen und den Ernährungsplan einhalten kann“, erläutert Mechthild Berheide.

„Seda isst schon Brot mit Kinderwurst. Die mag sie am Liebsten“, strahlt Mutter Akbulut und hofft, dass ihr kleiner Sonnenschein mit der guten Starthilfe durch den Buntten Kreis Münsterland – trotz der Krankheit – ein fast normales Leben führen kann.

Manuela Reher

Vorsitzender Dr. Lang über die Finanzierung der Arbeit des Bunten Kreises Münsterland

Hand aufs Herz: Haben Sie sich auch schon geärgert oder gewundert (oder beides gleichzeitig), wenn Sie gehört haben, dass bei Hilfsorganisationen nur ein Teil des Geldes tatsächlich auch dafür verwendet wird, wofür es eigentlich gespendet wurde. Der Rest verschwindet als „Verwaltungskostenanteil“ – dies ist in der Regel mindestens 30% (meist sogar deutlich mehr!).

Wir versprechen: Null % Verwaltungskostenanteil. Wie machen wir das? Wir haben doch auch Verwaltungskosten (Raummiete, Heizungskosten, Telefon, PC mit Internet, Porto, Papier und anderen Bürobedarf und nicht zuletzt muss die Buchführung und Abrechnung auch jemand machen, der dafür Geld bekommt).

Die Grundidee der Bunten Kreise Deutschland ist pfiffig und einfach zugleich: Wir führen getrennte Konten: Auf das eine Konto kommen alle Mitgliedsbeiträge, Förderbeiträge, Gelder aus Sponsoring, Merchandising und aus Bußgeldern – und davon bezahlen



Arbeiten für den Bunte Kreis: v. l. Marion Ricke, Brigitte Eßling, Mechthild Berheide, Barbara Winkel, Ete Baumeister und Winfried Limbrock.

wir unsere Unkosten. Dagegen kann das andere Konto, auf das Sie Ihre Spende einzahlen, voll und ganz für die Nachsorgearbeit in den betroffenen Familien verwendet werden – ohne jeden Abzug.

Manchmal bitten wir auch um gezielte Zuwendungen. Nur als Beispiel wurden uns

der Teppichboden, Tapeten und die Möbel für unsere neu eingerichtete Geschäftsstelle „geschenkt“. Geschenkt werden uns auch die „Dankeschön-Preise“, die Sie bei unserer Weihnachtsspendenaktion gewinnen können. Es ist also nicht so, dass wir von den Spenden erst einmal die Preise kaufen und dann nur

das, was noch übrig bleibt, für unsere eigentliche Nachsorgearbeit verwenden.

Sondern: Jeder von Ihnen gespendete Euro fließt voll und ganz und ausschließlich in die betroffenen Familien. Dies ist unser Versprechen! Bitte spenden Sie reichlich!

*Dr. Egbert Lang
Vorsitzender*



Weihnachtsüberraschung für den Bunte Kreis: 500 Euro überreichten im vergangenen Jahr Volksbank-Vorstandssprecher Thomas Menke (li.) und Marketingleiter Thomas Borger (re.) an den Vorsitzenden Dr. Egbert Lang.



Auch die Musikschule unterstützte den Bunte Kreis. Charlotte Höbrink (li.) nahm von Christa Enseling, Gesa Wulfhorst und Monika Henig einen Scheck über 300 Euro entgegen.



WAS FAMILIEN BRAUCHEN: EIN BEHERZTES MITEINANDER

Seit 25 Jahren begleiten wir Familien in Krisen und bei Krankheiten, seit zehn Jahren begleiten wir Familien neben der Nachsorge auch mit unserer psychologischen, inklusiven Familienberatung KOMPASS. Wenn wir sagen sollten, was Familien aus unserer Sicht in dieser Lebenssituation brauchen, dann sind die Antworten überraschend einfach: Wertschätzung, Verständnis, kurz: ein Miteinander mit Herz und Verstand.

Familien brauchen Wertschätzung

Familien lieben ihre Kinder und verantworten deren Entwicklungsrichtung. Das ist eine sehr große (Entwicklungs-) Aufgabe. Eltern werden ins kalte Wasser der Krankheit ihres Kindes geworfen und müssen schwimmen lernen, wenn sie nicht untergehen wollen. Eltern stehen in der Regel unter einem hohen Verantwortungsdruck, vor allem, wenn sie komplexe medizinische Entscheidungen treffen und Therapiepläne umsetzen müssen. Viele Eltern sagen: „das habe ich mir nicht ausgesucht, ich hatte aber keine andere Wahl!“ Wertschätzung heißt, Menschen bedingungslos anzunehmen. Menschen einfach so zu nehmen, wie sie sind und die Wertschätzung nicht an Bedingungen zu knüpfen. Wertschätzung ist das Gegenteil von Bewertungen.

„Die Eltern fördern ihr Kind nicht gut genug“, „Die Mama geht schon wieder arbeiten?!“, „Der Vater ist doch zu nah mit seinem Kind - er muss auch loslassen können!“, „Die Mutter hat die Krankheit noch gar nicht verarbeitet“, „Der Junge merkt doch gar nicht, ob ein Arzt ihn anfasst oder seine Mutter, der ist doch kognitiv total eingeschränkt!“

... all diese Sätze helfen wenig und bewerten viel. Sie arbeiten mit Zuschreibungen.

In Institutionen, wie Krankenhäusern, Kindergärten, Schulen, Gesundheitsämtern genau wie allgemein in unserer Gesellschaft, wäre es so wichtig, Entscheidungen und Lebenswege von Familien zu respektieren, nach dem Sinn, Kontext und Zusammenhang zu fragen und weniger schnell zu bewerten. Fragen öffnen Türen.

Behinderung braucht kein Mitleid

Behinderung ist nichts, was bemitleidet werden muss. Kinder mit Behinderungen möchten, wie jedes menschliche Wesen, für das gemocht werden, was sie sind. Die Behinderung definiert nicht den Menschen. Der Mensch ist immer vor allem der Mensch. In jedem von uns schlägt ein Herz, wir alle lieben, lachen, sind mutig und tapfer und verletzlich und schwach. Kinder mit und ohne Behinderungen möchte teilhaben, mitmachen und dazugehören. Das sollten wir ermöglichen.

Familien brauchen Verständnis

Wenn ich die Welt aus den Augen eines anderen sehe, kann ich plötzlich Dinge verstehen, die mir vorher verborgen waren. Verständnis führt weg von Bewertungen und öffnet Türen.

· Ein Kind mit Trisomie 21, das nicht sprechen kann, ist aggressiv. Als sein Vater mit unterstützter Kommunikation versteht, dass sein Sohn eine bestimmte Musik hören möchte und diese Musik dann auch anschaltet, sind die Aggressionen wie weggeblasen.

· Ein Vater ist genervt und reagiert gereizt der Ärztin gegenüber. Die Ärztin maßregelt den Vater. Hätte sie gefragt, was denn eigentlich los sei, hätte sie erfahren, dass es seinem Kind schlecht geht und er den Eindruck hat, die Ärztin bagatellisiere die Symptome des Kindes und nehme ihn nicht ernst.

· Eine Mutter singt ihrem Baby auf der Station im Krankenhaus etwas vor, das Pflegepersonal findet das merkwürdig. Keiner versteht, warum die Mutter singt. Die Mutter fühlt sich verloren, einsam und am falschen Ort.

Verständnis schafft dagegen Verbindungen, es baut eine Brücke zwischen zwei Perspektiven. Es bedeutet nicht, jede Meinung anzunehmen. Ein verständnisvoller Dialog ist die Basis dafür, neue Perspektiven und Lösungen entwickeln zu können.

Familien brauchen einen sicheren Hafen

Ein sicherer Hafen – das ist ein medizinisch-soziales Netz, in dem man den Fachkräften vertraut. Fachkräfte, die einen akzeptieren, die einen ernst nehmen und die fachlich umfassend gebildet sind. Wo man nicht wie eine Nummer behandelt wird, die einem nicht Dinge von oben herab erklären, die sie selbst nicht verstanden haben, sondern Fachkräfte, die mitdenken, unterstützen und es sich nicht zu einfach machen. Die Verantwortung mittragen anstatt auf Status und Macht zu setzen.

Ein sicherer Hafen sind Familienangehörige und Freunde, die da sind und unterstützen, mit denen man es leicht hat, die mal etwas Leckeres kochen, wenn es gerade schwer ist im Leben, die auf die Geschwisterkinder aufpassen, Menschen, mit denen man sprechen und erzählen kann, die nicht beleidigt sind, wenn es gerade keine Zeit für Treffen im Leben gibt.

Familien brauchen einen Kompass

In Zeiten des Umbruchs, in denen alles neu, krisenhaft, chaotisch und hoch belastet ist, hilft es, wenn man Anlaufstellen hat, die einem bei der Orientierung helfen und Halt geben. Die erfahren sind und Erfahrungen weiter geben. Das können Anlaufstellen wie die Familienberatung KOMPASS des BKM und Elternselbsthilfegruppen sein. Elterngruppen sind Orte, an denen man Menschen findet, die einen Kompass haben, die Erfahrungen weitergeben können. Offen mit anderen Menschen zu sprechen, sich weiter zu entwickeln, zu sehen, dass man nicht alleine ist und neue Ideen zu finden, gibt Zuversicht und Stabilität.

Familien brauchen Entlastung und Zuständigkeit

Für Familien mit Kindern mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen ist Entlastung zentral wichtig: Entlastung von Krankenkassenbürokratie, von den Ablehnungen der durch den Facharzt verordneten Leistungen. Entlastung durch ein leicht verständliches Sozial- und Gesundheitssystem. Auch Entlastung durch funktionierende Kindergärten mit heilpädagogischen Plätzen, Schulen und Ferienbetreuung für Kinder mit Pflegebedarf und Behinderungen helfen, den Alltag dauerhaft bewältigen zu können. Gut wäre, wenn sich Menschen in Institutionen zuständig machen und nicht mehr den Satz verwenden, dass sie „nicht zuständig sind“ – ohne dann darüber zu informieren, wer denn konkret zuständig ist. Vieles, was Familien mit Kindern mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen brauchen, kostet kein Geld und ist eine Frage der Haltung. Einiges kostet Geld und braucht veränderte Strukturen. Wenn Kinder mit Behinderungen wirklich teilhaben können, profitieren alle davon. Wir lernen mehr „Menschensprache“ und Empathie, wir erleben Vielfalt und dass wir vielleicht von einem totkranken Kind mit einer starken Behinderung sehr viel lernen für unser eigenes Leben.

Wir stellen in inklusiven Kontexten viel eher die wichtige Frage: „Was ist wirklich wichtig im Leben?“ Eine inklusive Gesellschaft, in der auch Kinder mit Behinderungen überall teilhaben und mitmachen können, ist nichts, was wir als „nice to have“ labeln können.

EINE INKLUSIVE GESELLSCHAFT IST MENSCHENRECHT.

Im Jahr 2024 wurden 32 Familien über unser Angebot KOMPASS psychologisch beraten.



FRÜHE HILFEN INKLUSIV– STANDARDS MITGESTALTEN

Am 20. November 2024 fand in der Luise-Albertz-Halle in Oberhausen der landesweite Fachtag „Frühe Hilfen inklusiv gestalten! Wissen teilen, Vernetzung fördern, Perspektiven schaffen.“ statt. Organisiert von der Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen NRW im Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration (MKJFGFI), bot die Veranstaltung Fachkräften aus den Bereichen Frühe Hilfen, Eingliederungshilfe und Gesundheitswesen eine Plattform zum Austausch über inklusive Unterstützungsangebote für Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren.



Markt der Möglichkeiten und politische Begegnungen

Ein Highlight des Fachtags war der „Markt der Möglichkeiten“, auf dem verschiedene Organisationen ihre Angebote präsentierten. Der Bunte Kreis Münsterland nutzte diese Gelegenheit, um mit Fachkolleg:innen ins Gespräch zu kommen und sich zu vernetzen. Besonders erfreulich war der Besuch von Josefine Paul, Ministerin für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW, am Stand des Bunten Kreises. In einem kurzen Gespräch konnten Anliegen und Erfahrungen direkt ausgetauscht werden.



Der Bunte Kreis Münsterland war mit mehreren Beiträgen vertreten:

Workshop „Besondere Elternschaft – Frühe Hilfen für Eltern von Kindern mit Behinderung und chronischen Erkrankungen“: Annerieke Diepholz (Dipl. Psychologin) und Elisabeth Klöpper (Sozialpädagogin B.A.) beleuchteten die spezifischen Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe von Eltern, deren Kinder mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen leben. Sie stellten praxisnahe Ansätze vor, wie Frühe Hilfen diesen Familien gerecht werden können.

Forum „KOMPASS – psychologische Beratung für Familien mit Kindern mit Beeinträchtigungen/chronischen Erkrankungen“: Heidi Mensing, Geschäftsführerin des Bunten Kreises Münsterland, präsentierte das Beratungsangebot „KOMPASS“, das seit 2014 Familien in belastenden Situationen unterstützt. Begleitet wurde sie von Barbara Jantzen (Univation) und Dr. Thomas Meysen (SOCLES), die Ergebnisse der Evaluation und rechtliche Einordnungen des Angebots vorstellten.

Der Fachtag in Oberhausen zeigte eindrucksvoll, wie wichtig der interdisziplinäre Austausch und die Vernetzung verschiedener Akteure im Bereich der Frühen Hilfen sind. Die Beiträge des Bunten Kreises Münsterland unterstrichen die Bedeutung individueller Unterstützungsangebote für Familien mit besonderen Herausforderungen. Die Veranstaltung bot nicht nur fachliche Impulse, sondern auch die Möglichkeit, neue Perspektiven zu gewinnen und bestehende Netzwerke zu stärken.



Im Jahr 2024 wurden in Coesfeld und Rheine insgesamt 961 Familien über den Guten Start begleitet.

GUTER START – Frühe Hilfen für Familien

Das Angebot Guter Start – Frühe Hilfen für Familien richtet sich an Eltern mit neu-geborenen und kleinen Kindern an den Christophorus Kliniken Coesfeld und am Mathias-Spital in Rheine. Gemeinsam überlegen wir mit den Eltern, welche Informationen, Unterstützung und Entlastung im Alltag für einen guten Start in die neue Lebenssituation mit einem Neugeborenen benötigt werden.



Ulrike Ahlers an den
Christophorus Kliniken Coesfeld
Dipl.-Sozialpädagogin

Tel.: 02541 89-16202
ulrike.ahlers@bunter-kreis-coesfeld.de



Sarah Heines am Mathias-Spital Rheine
Sozialpädagogin M.A.

Tel.: 0151 12362849
bunterkreis-rheine@mathias-stiftung.de

GEMEINSAM STARK – 25 JAHRE VOLLER NÄHE, MUT UND MENSCHLICHKEIT

Unsere Aktionen im Jubiläumsjahr zeigen, wie vielfältig unser Netzwerk ist: Unterstützer:innen, Firmen, Ehrenamtliche und Familien machen sichtbar, was sonst oft im Verborgenen bleibt. Mit Kreativität, Herz und Öffentlichkeitsarbeit schaffen wir Aufmerksamkeit für unsere Anliegen – und feiern dabei das Leben.

Vertrauen schaffen

Transparente Kommunikation fördert Glaubwürdigkeit und Verbundenheit.

Ehrenamtliche gewinnen

Mit jeder Aktion zeigen wir:
Mitmachen lohnt sich –
menschlich und sinnvoll.



Öffentlichkeitsarbeit
ist für uns kein Selbstzweck
– sie ist der Weg, um Nähe
zu schaffen und konkrete
Hilfe zu ermöglichen.

Wir machen Unsichtbares sichtbar

Viele Schicksale bleiben im Verborgenen – wir bringen sie ins Licht.

Stimme für Familien sein

Wir geben Betroffenen Gehör – respektvoll, offen und engagiert.

Wir möchten Spendenbereitschaft wecken

Nur wer weiß, wofür wir stehen, kann uns auch unterstützen.

WELTTAGE – AUFMERKSAMKEIT SCHENKEN



28. Februar

Tag der seltenen Erkrankungen

Wir setzen Zeichen für seltene Diagnosen – weil selten nicht egal ist.



17. November

Welt-Frühgeborenen Tag
An diesem Tag erstrahlen viele Gebäude in Lila – wir denken an unsere kleinsten Kämpfer:innen.



21. März

Welt-Down-Syndrom-Tag
Wir feiern Vielfalt und machen Mut – mit Aktionen und Medienbeiträgen.



Jährlich am zweiten Sonntag im Dezember

Worldwide Candle Lighting

Ein weltweites Gedenken für verstorbene Kinder – ein stilles Licht der Verbundenheit.



20. September

Weltkindertag

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen – sie brauchen Schutz und Chancen.

UNSERE VERANSTALTUNGEN IM JAHR



Ostereieraktion im Mathias-Spital Rheine

Bunte Grüße im Klinikalltag – unsere Ostereieraktion zaubert ein Lächeln in alle Gesichter.

Sommerfest der Frühcheneltern in Coesfeld

Ein Tag für Familien mit Begegnung und Wiedersehen.

Spendenlauf in Coesfeld

Jeder Schritt zählt – hier kommt Bewegung in die Unterstützung!



Kinderrechtefest in Münster

Kinder stark machen und ihre Rechte sichtbar vertreten – mit Spiel, Spaß und Popcorn.

Herzkinderfest in Coesfeld

Ein liebevoller Tag für Familien mit Kindern, die mit einem Herzfehler leben.



Chorfestival in Rheine

Chöre aus der Region singen für den guten Zweck – musikalisch und bewegend.

Kerzenschein-Samstag in Billerbeck

Ein Lichtermeer voller Hoffnung – mit Stockbrot und Begegnung.

Lichtersamstag in Coesfeld

Die Stadt leuchtet – und unsere Arbeit rückt ins Scheinwerferlicht.



Clementinenaktion in Münster

Gesunde Grüße für Patient:innen und Mitarbeitende – frisch, fröhlich, fruchtig!

Weihnachtsspendenaktionen

Kaufmannschaft, Spender:innen, Gewinner:innen – alle zusammen für den guten Zweck.

Abschlussveranstaltungen an allen Standorten

Würdiger Ausklang der Weihnachtsspendenaktionen – mit Musik, Dank und Begegnung.

MITMACHEN UND UNTERSTÜTZEN – SO GEHT'S!

SPENDEN

Jeder Euro zählt. Jede Spende macht einen Unterschied. Ob online, klassisch per Überweisung oder als Anlassspende – Sie helfen damit direkt Familien in Not. Unternehmen können gezielt Projekte fördern oder sich mit ihren Mitarbeitenden engagieren.

EHRENAMT

Zeit schenken, Nähe geben. Unsere Ehrenamtlichen helfen bei Veranstaltungen, packen organisatorisch mit an oder schenken Kindern bei Festen eine Auszeit. Ob einmal im Jahr oder regelmäßig – jedes Engagement zählt.

ENGAGEMENT

Ihre Idee zählt. Lust, eine eigene Spendenaktion zu starten? Oder einen Spendenlauf im Sportverein? Vielleicht möchten Sie Fördermitglied werden oder den Bunten Kreis Münsterland im Kollegium bekannt machen? Großartig – wir unterstützen Sie!

Danke an alle, die uns seit 25 Jahren begleiten – als Familie, Spender:in, Sponsor:in, Klinikpartner oder engagierte:r Helfer:in. Gemeinsam gestalten wir auch die Zukunft: menschlich, kompetent und nah.

ABSCHLUSSVERANSTALTUNGEN 2024

COESFELD

Große Freude bei der Dankeschön-Aktion in Coesfeld.

Einen Monat nach Abschluss der Weihnachtsspendenaktion gab es in der Hauptfiliale der Volksbank Westmünsterland in Coesfeld für viele Spenderinnen und Spender eine schöne Überraschung: Als Dank für ihre Unterstützung konnten sie sich bei der festlichen Abschlussveranstaltung über tolle Gewinne freuen. Insgesamt 123 Coesfelder Geschäftsleute hatten großzügig Sachpreise gespendet, die verlost wurden – von kleinen Aufmerksamkeiten bis zu wertvollen Hauptpreisen.

Doppelte Bescherung

Über 1.400 Spenden kamen 2024 zusammen – rund 70.000 Euro für Familien mit früh- oder risikogeborenen Kindern. „Das ist für uns und unsere Arbeit von unschätzbarem Wert“, so Heidi Mensing, Geschäftsführerin des Vereins.

Ein E-Bike fürs Leben

Über den Hauptgewinn – ein hochwertiges E-Bike – freute sich Helmut Pöhlchen, der es mit großer Freude entgegennahm.

Erfahrung, die Mut macht

Besonders bewegend war der Erfahrungsbericht von Familie Hollenhorst: Tochter Lotta kam mit gesundheitlichen Problemen zur Welt – doch durch die frühe Hilfe des Bunten Kreises konnten Sorgen schnell abgefangen werden. „Alles wird gut, wenn man die richtigen Menschen an seiner Seite hat“, sagte Mutter Steffi Hollenhorst mit spürbarer Dankbarkeit.



Musik, Freude und Gemeinschaft

Der Chor EINKLANG rundete den Vormittag musikalisch ab. Bei Kaffee, guter Stimmung und emotionalen Momenten wurde deutlich: Diese Spendenaktion ist weit mehr als eine Verlosung – sie ist ein Zeichen von Solidarität und Mitmenschlichkeit.

Weihnachtsspendenaktion 2025

So geht's:

- Sie spenden mindestens 15 Euro ab November 2025
- Sie geben Ihren Namen und Ihre Adresse bei der Überweisung an

Sie nehmen damit automatisch an der Verlosung teil. Die Auslosung findet im Januar 2026 statt. Wenn Sie gewonnen haben, werden wir Sie benachrichtigen.





MÜNSTER

Ein Fest der Herzen – Abschluss der Weihnachtsspendenaktion

Mit viel Gefühl, Musik und schönen Überraschungen feierte der Bunte Kreis Münsterland e. V. den Abschluss seiner Weihnachtsspendenaktion im St. Franziskus-Hospital Münster. Zahlreiche Gäste kamen zusammen, um das Engagement des Vereins zu würdigen – und natürlich, um die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner zu feiern.

Rührender Moment: Die Geschichte der Familie Schmelzer

Ein besonders emotionaler Höhepunkt war das Interview mit Familie Schmelzer aus Havixbeck. Ihre Zwillinge kamen elf Wochen zu früh zur Welt – begleitet vom Buntten Kreis und Nachsorgeschwester Christine Wagner. Dass ausgerechnet sie das Gewinnerlos für ein E-Bike zog, war eine berührende Fügung, die viele Herzen bewegte.

Musik & Wertschätzung

Die A-cappella-Gruppe „Thursday Night Music Club“ sorgte für eine stimmungsvolle musikalische Begleitung. Auch Bürgermeisterin Angela Stähler und Dr. med. Meike Franssen (Chefärztin der Neonatologie) würdigten die wertvolle Arbeit des Buntten Kreises mit bewegenden Worten.

Unterstützung, die ankommt

2024 wurden über 100 Familien aus Münster begleitet – mit viel Herz und Fachkompetenz. Durch enge Kooperationen mit den Geburtskliniken und Kinderkliniken gelingt es, betroffene Familien nahtlos von der Klinik nach Hause zu begleiten und ihnen in dieser sensiblen Zeit zur Seite zu stehen.

RHEINE

Wenn plötzlich alles anders kommt – und Hilfe da ist
Mit großem Dank und bewegenden Momenten endete die Weihnachtsspendenaktion des Buntten Kreises Münsterland auch in Rheine. Im Foyer des Mathias-Spitals wurden die Spenderinnen und Spender feierlich geehrt – mit 136 Gewinnen, darunter Rheine-Gutscheine im Wert von 500 Euro für die glückliche Familie Schlegel.

Eine Geschichte, die unter die Haut geht

Emotionaler Höhepunkt war die Geschichte von Familie Onursal. Ihre Tochter Ayliz kam in der 23. Schwangerschaftswoche mit nur etwas über 400 Gramm zur Welt. Heute, mit eineinhalb Jahren, ist sie gesund – auch dank der intensiven Nachsorge durch den Buntten Kreis. Kinderkrankenschwester Anja Agten begleitete die Familie durch die schwierige Zeit nach der Klinikentlassung. „Es ist schön zu sehen, was Eltern mit Unterstützung leisten können“, sagte Geschäftsführerin Gisela Schumacher berührt.

Große Hilfsbereitschaft – starke Wirkung

Insgesamt 26.000 Euro wurden bei der Spendenaktion gesammelt – ein starkes Zeichen der Solidarität. „Diese Hilfe kommt direkt bei den Familien an“, so Frau Schumacher. 37 Hauptamtliche und viele Ehrenamtliche betreuen jährlich hunderte Familien.

Von Anfang an an der Seite der Familien

Was den Buntten Kreis besonders macht? Die Familien werden schon direkt im Krankenhaus angesprochen – so beginnt die Begleitung genau dann, wenn sie am dringendsten gebraucht wird. Ob Frühgeborene, Vorsorge nach Operationen oder Unsicherheiten im Alltag: Niemand muss alleine durch diese Zeit gehen.



FAMILIALE PFLEGE

FAMILIALE PFLEGE ist ein Unterstützungsangebot des Bunten Kreises Münsterland e. V. für pflegende Angehörige. Wir begleiten Familien mit ihren Kindern vom Krankenhaus nach Hause.

Das Angebot beinhaltet Beratung zu allen Themen im Rahmen der Pflege und Versorgung sowie individuelle pflegerische Anleitungen.

ZIELE

- Unterstützungsbedarfe erfassen
- pflegende Angehörige in ihrer (neuen) Lebenssituation stärken
- Pflege Techniken so anzuleiten, dass die häusliche Versorgung gewährleistet und erleichtert ist
- praktische Hilfen im Alltag organisieren
- Informationen über den Umgang mit den jeweiligen Erkrankungen vermitteln
- präventive Maßnahmen zur Vorbeugung von Folgeerkrankungen aufzeigen
- Maßnahmen zur eigenen körperlichen Schonung (Pflege Techniken) vermitteln
- über das vielfältige Angebot von Pflegehilfsmitteln und deren Beantragung sowie Anwendung informieren
- bei sozialrechtlichen Fragen und Antragsstellungen unterstützen



KOSTEN

Die Kosten übernimmt die Pflegekasse als Träger der sozial gesetzlichen Pflegeversicherung. Das Angebot richtet sich demnach an gesetzlich Versicherte und ist für diese kostenfrei.

FAMILIALE PFLEGE findet im häuslichen Umfeld statt und wird von examinierten Kinderkrankenschwestern durchgeführt.

INFO

Manchmal braucht es ein erweitertes Unterstützungsangebot, damit die Pflege gewährleistet ist. Dann schulen wir ebenfalls Erzieher:innen, Lehrer:innen, Freund:innen oder ehrenamtlich Pflegende der Pflegepersonen im Rahmen von Einzel- oder Gruppenangeboten.

KONTAKT



Elisabeth Klöpper
Nachsorgeleitung Münster

Mobil: 0160 7641354
e.kloepper@bunter-kreis-muensterland.de



Petra Becks
Nachsorgeleitung Coesfeld | Rheine

Tel.: 02541 89-16201
petra.becks@bunter-kreis-coesfeld.de

AUSBLICK

Unser Leitmotiv hat in den vergangenen 25 Jahren unermüdlich dazu geführt, niederschwellige Angebote für Familien in krankheitsbedingten Krisen zu entwickeln. Vernetzungen sind stabil zu allen Kliniken des Münsterlandes entstanden und ermöglichen so, zu jedem Elternteil eines zu früh geborenen oder schwerkranken Kindes teilweise schon vorgeburtlich Kontakt aufzunehmen. Dies entlastet Eltern von Beginn an. Sie brauchen sich nicht um Zuständigkeit oder Antragsverfahren zu kümmern.

Ihre ganze Aufmerksamkeit kann bei ihrem Kind liegen, hier in Beziehung, Nähe und Versorgung zu gehen. Gerade die außerordentlichen Anforderungen in der Gesundheitsfürsorge auf der Intensivstation sind oftmals auch psychisch sehr herausfordernd und sprengen jede Erwartung, die eigentlich mit dem Elternwerden verknüpft ist.

Wir holen Eltern wertschätzend genau da ab, wo sie Hilfe brauchen und begleiten sie so lange bis sie sich in ihrer neuen Rolle, „Mama oder Papa zu sein“ und direkter Mittler in einem medizinisch-therapeutischen Feld zu sein, zurechtfinden. Unabhängig auch davon, mit welchem Rucksack von psychischer Belastung oder Migrationsvorgeschichte Eltern unterwegs sind. Gleichzeitig wollen wir bei dem Erreichten nicht stehen bleiben. Bewahren und Verändern ist Ziel aller Weiterentwicklungen unter dem Dach „Teilhabe und Inklusion ermöglichen“.

Dazu sind wir in unserem interdisziplinären Team aus verschiedenen Berufsfeldern immer kreativ unterwegs.

Gerade die in jüngster Zeit verankerte Möglichkeit der „Familialen Pflege“ bietet eine gute Ergänzung zur sozialmedizinischen Nachsorge.



Ein Artikel von Heidi Mensing
Geschäftsführung/ Dipl.-Psychologin

Der Ausbau des Angebotes KOMPASS „Psychologische Beratung“ in verschiedenen Kommunen des Münsterlandes, wie dem Kreis Steinfurt, den Städten Münster und Emsdetten steht für eine Vertiefung des Netzwerkes in der Jugendhilfe und deren Entwicklung zu einer inklusiven Jugendhilfe.

Der Bunte Kreis Münsterland e. V. ist eine exzellente Schnittstelle zwischen Gesundheit und Frühen Hilfen. Früh und niederschwellig Elternschaft in besonderen Belastungssituationen zu begleiten und zu unterstützen, ermöglicht Kindern Bedingungen für eine feinfühlige Entwicklung unter Wahrung von Kinderschutz und Partizipation. Die gesellschaftliche Sichtbarkeit und das Empowerment von Eltern im inklusiven Feld ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit und findet in regelmäßigen Veranstaltungen seine Resonanz. Eltern eine Stimme zu geben, bedeutet für uns Antrieb, damit wir unsere Gesellschaft gemeinsam gestalten und das am besten so, dass alle gut darin leben können.



Im Jahr 2015 haben wir Familien, die wir begleitet haben, fotografisch porträtieren lassen. Daraus entstand eine Wanderausstellung, die wir bis heute mit großer Freude nutzen – um unsere Arbeit vorzustellen, aufzuklären und die Geschichten unserer Familien sichtbar zu machen.



GESCHÄFTSSTELLE

Poststraße 5
48653 Coesfeld
Tel.: 02541 89-1500

NACHSORGE AN DEN CHRISTOPHORUS KLINIKEN IN COESFELD

Poststraße 5
48653 Coesfeld
Tel.: 02541 89-1500

NACHSORGE AM ST. FRANZISKUS-HOSPITAL IN MÜNSTER

FranziskusCarré
Hohenzollernring 68/70
48145 Münster
Tel.: 0251 379-56176

NACHSORGE AM CLEMENS HOSPITAL IN MÜNSTER

Düesbergweg 124
48143 Münster
Tel.: 0172 6056987

NACHSORGE AM UNIVERSITÄTSKLINIKUM IN MÜNSTER

Schmeddingstraße 60
48149 Münster
Tel.: 0172 8056915
Tel.: 0160 3502912

NACHSORGE AM MATHIAS-SPITAL IN RHEINE

Frankenburgstraße 31
48431 Rheine
Tel.: 0151 17304695

BLEIB MIT UNS IN VERBINDUNG – KEINE HERZENSSACHE VERPASSEN!

Unsere Arbeit entwickelt sich stetig weiter – genauso wie die Familien, die wir begleiten. Damit du immer erfährst, welche Projekte wir vorantreiben, wie wir Familien konkret unterstützen oder welche Veranstaltungen anstehen, laden wir dich herzlich ein, Teil unserer Community zu werden:



Folge uns auf Instagram und Facebook für persönliche Einblicke, bewegende Geschichten und aktuelle Neuigkeiten.



Abonniere unseren Newsletter, wenn du gerne gebündelte Infos direkt ins Postfach bekommst.



Oder werde Teil unseres neuen WhatsApp-Kanals – direkt, schnell und persönlich.



Oder ganz klassisch auf unserer Internetseite. Scanne einfach den QR-Code

Impressum

Herausgeber:
Bunter Kreis Münsterland e. V.
Poststraße 5
48653 Coesfeld

Redaktion:
Gisela Schumacher
Heidi Mensing
Katrín Gangloff
Annerieke Diepholz
Christine Schulze Bröring
Anna Schierz

Fotonachweis:
Anna Schierz
Katrín Gangloff
Hilla Morian
Bunter Kreis Münsterland e. V.

Layout:
Anna Schierz
Druck:
Satzdruck
Industriestr. 23
48653 Coesfeld